Nr. 2 B 1 Abend-Ausgabe

Berlin

Montag, 2. Januar 1928 V

Vossische Zeitung

10 Pfennig

Gegründet 1704

Mit Kurszettel

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Beilagen, Erscheinungsweise usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe aufgeführt.

Verlag Ullstein. Chefredakteur: Georg Bernhard. Verantw. Redakteur (m. Ausn. d. Handelsteils): Carl Misch, Berlin. Unverl. Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Porto beiliegt.

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Fernsprech-Zentrale Ullstein, Amt Dönhoff (A 7) 3600—3665 für den Fernverkehr Amt Dönhoff 3686—3698. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Postscheckkonto Berlin 660.

Der Aufmarsch in der Wilhelmstraße

Jedes Jahr am Mittag des Neujahrstages erscheinen nach internationaler Gepflogenheit die Vertreter der auswärtigen Mächte beim Staatsoberhaupt des Landes, bei dem sie akkreditiert sind, um ihm die Glückwünsche ihrer Nationen zum Jahreswechsel zu überbringen.

Wie immer patrouillieren die Reichswehrposten in gleichmäßigem Schritt vor dem Eingang zum Palais in der Wilhelmstraße, wie immer weht die schwarz-rot-goldene Präsidentenstandarte, allerdings in größerem Format als sonst, vom Dache des Hauses, wie immer bewachen die Schupoposten den Eingang zum Ehrenhof, wie immer schauen die Vorübergehenden neugierig durch die Gartengitter nach den Fenstern. Vom Garten dringen Klänge eines Ständchens des Reichswehr-Musikkorps herüber, und auf der gegenüberliegenden Straßenseite hat sich eine Gruppe von Bürgern angesammelt, die aus der Ferne „dabei" sein wollen.

Und schon ist der feierliche Augenblick gekommen. Der Doppelposten der Reichswehr wird durch zwei Unteroffiziere abgelöst, Film-Operateure und Photographen erscheinen und passieren nach schärfster Prüfung ihrer Einlaßkarten. Ein Schupoaufgebot räumt den Fußsteig vor dem Palais und läßt nur einen Schwerkriegsbeschädigten in feinem Wagen vor dem Gitter stehen. Kurz vor ½12 Uhr tritt die vom Lübecker Truppenteil gestellte Ehrenwache heraus und richtet sich auf der linken Seite des Ehrenhofes aus. Wenige Minuten später fährt das erste Auto vor, und jetzt schallen fast ununterbrochen eine halbe Stunde lang die Kommandos des Leutnants bei jedem einfahrenden Auto: „Stillgestanden! Das Gewehr über! Achtung! Präsentiert das Gewehr! Augen rechts! Augen geradeaus! Das Gewehr über! Gewehr ab! Rührt euch!"

Als einer der ersten erscheint in Vertretung des erkrankten Reichsaußenministers der Staatssekretär v. Schubert im Cliffrefrack mit dem Dreispitz. Die Botschafter, die als besondere Ehrung mit Trommelwirbeln des Tambours begrüßt werden, kommen zum Teil in großer Diplomaten-Uniform, mit Orden überstät, wie der Franzose de Margerie, der Engländer Sir Ronald Lindsay, der Italiener Graf Aldrovandi Marescotti, der Spanier Soler y Guardiola, der Japaner Baron Nagaoka und der Türke Kemal Eddin Sami Pascha, andere, wie der Sowjetbotschafter Krestinski und der amerikanische Botschafter Schurman tragen über dem schlichten Gehrock den Pelz mit Zylinder.

Der Doyen des Diplomatischen Korps wurde in früheren Jahren vom Auto des Reichspräsidenten abgeholt und erschien als letzter der Diplomaten um Punkt 12 Uhr. Diesmal erscheint der päpstliche Nuntius Monsignore Pacelli in seinem erzbischöflichen Ornat im eigenen Auto mit der weiß-orangeferbenen Papstflagge. Bald nach ihm fährt der Reichskanzler Dr. Marx vor. Er ist der einzige, den die Ehrenwache nicht begrüßt.

Ununterbrochen knirschen die schweren Wagen, die fast durchweg die Autonummern zwischen 2 und 100 führen, über den Kies. Einer nur kommt in einer Autodroschke: der Vertreter des Reichsverwesers Horthy, Ungarns Gesandter.

Während drinnen die Ansprachen gewechselt werden, beginnt auf dem Ehrenhof die Vorfahrt zum folgenden Empfang der Mitglieder der Reichsregierung. Am pünktlichsten ist — hier wenigstens — die Reichspost, deren Staatssekretär und Minister kurz nacheinander als erste erscheinen. Sämtliche Autos der Reichsminister und Reichsstaatssekretäre führen eine Fahne in den schwarz-rot-goldenen Farben des Reiches mit dem Reichsadler. Eine Ausnahme machen nur zwei deutschnationale Minister: der Vizekanzler und Reichsjustizminister Dr. Hergt begnügt sich mit dem allerdings ebenfalls schwarz-rot-goldenen Autoschildchen der Reichsbehörden, und der Reichsinnenminister v. Keudell hat einen noch besseren Ausweg gefunden und — kommt zu Fuß. Als Vertreter des Deutschen Reichstages sieht man den Reichstagspräsidenten Löbe, der, wie immer, auch hier sein Reichsbannerabzeichen trägt, und den ersten Vizepräsidenten Geheimrat Rießer. Dann fährt der preußische Ministerpräsident Dr. Otto Braun mit dem Staatssekretär Weismann und der bayerischen Gesandte v. Preger vor. Die Ehrenwache der Reichswehr, die inzwischen abgetreten ist, wird noch einmal herausgerufen, als die Chefs der Heeres- und Marineleitung, General Heye und Admiral Zenker, ankommen. Ihre Autos tragen diesmal nicht die Befehlshaberstandarte.

Als letzte Gratulanten sieht man die leiter der übrigen Reichsbehörden, der Reichsbahn und der Reichsbank. Mit ihrem Empfange schließt die Gratulationscour. S—e.

*

Den Wortlaut der Neujahrsreden veröffentlichen wir auf der dritten Seite dieses Blattes.

Spannung Kowno-Warschau

Verschiebung der Verhandlungen

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

* **Kowno**, 2. Januar

Wie ich von gut unterrichteter Seite erfahre, ist der Termin der litauisch-polnischen Verhandlungen noch vollkommen unbestimmt. Man ist hier der Ansicht, daß die Verhandlungen noch nicht im Januar, sondern erst im späten Frühjahr beginnen werden. Woldemaras will anscheinend vorher die Verfassungsvorlage durchpeitschen, in der der Passus steht, daß Wilna die Hauptstadt Litauens sei, um durch ihre Annahme zu dokumentieren, daß Litauen auf Wilna unter keinen Umständen verzichten könne und daß die Zukunft der Stadt weiterhin das Kernproblem der litauischen Politik bleiben werde.

In hiesigen politischen Kreisen beurteilt man die Aussichten der litauisch-polnischen Verhandlungen recht pessimistisch. Man weist darauf hin, daß Warschau noch immer das Bandenwesen an der Demarkationslinie toleriere und erklärt, daß Polen die Genfer Beschlüsse flagrant verletzt habe. In einem soeben veröffentlichten Kommunique der Regierung wird mitgeteilt, daß eine polnische Bande wieder die Grenzbevölkerung in einem Dorf terrorisiert habe, weiter wird in einer Mitteilung des Innenministeriums erneut erklärt, daß die Bewegung der Emigranten im Wilnalande auch weiterhin von Polen unterstützt werde. Polen habe bisher nicht das geringste getan, die Genfer Beschlüsse zu realisieren. So sei z. B. bisher noch keine von den 48 geschlossenen litauischen Schulen in Litauen wieder eröffnet worden und von den zehn festgenommenen Priestern seien bisher nur zwei freigelassen worden. Vorläufig könne man deshalb mit keinem Entgegenkommen Litauens rechnen.

Die Verhandlungsatmosphäre, die durch die Genfer Verhandlungen zwischen beiden Ländern angebahnt worden war, ist also nach der augenblicklichen Stimmung sowohl in Warschau wie in Kowno wieder verschlechtert worden, wenn nicht überhaupt ganz ins Stocken geraten. Man kann deshalb den kommenden Verhandlungen nur pessimistisch entgegensehen.

ibi **Warschau**, 2. Januar

Die letzten Meldungen aus Kowno zeigen, **daß die litauische Regierung auch die bereits gewährten kleinen Ausgleichsmaßnahmen vor dem Beginn der Verhandlungen mit Warschau wieder zurücknimmt, um sie sich noch durch weitere Konzessionen bezahlen zu lassen.** So ist nicht nur der sogenannte kleine Grenzverkehr, den die Behörden im Grenzgebiet selbst bereits geöffnet hatten, auf Kownoer Anordnung wieder für illegal erklärt worden, auch der Vertreter der offiziösen polnischen Telegraphenagentur, dem Woldemaras selber in Genf die Aufenthaltsbewilligung in Litauen erteilte, ist jetzt, als er sich zur Einreise meldete, nicht zugelassen worden.

Schwere Kämpfe in Nicaragua

Amerikanische Truppen gegen Liberale

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

wsch **New York**, 2. Januar

Der Parteigänger des liberalen Präsidentschaftskandidaten Sacasa, der General Sandino, der das mit dem konservativen von den Amerikanern unterstützten Präsidenten Diaz getroffene Abkommen vom Sommer 1927 nicht anerkannt hat und seitdem gegen die Regierung und das amerikanische Landungskorps einen Guerilla-Krieg führt, hat mit seiner etwa 500 Mann starken Truppe einen schweren Zusammenstoß mit amerikanischen Truppen gehabt.

Am Freitag voriger Woche machte ein Detachement amerikanischer Marinetruppen einen Vorstoß gegen das Hauptquartier Sandinos, das Städtchen Quilali, das ziemlich unzugänglich in den Bergen liegt. General Sandino hatte von der Absicht der Amerikaner anscheinend vorher Kenntnis erhalten. Bei ihrem Vormarsch gerieten die Amerikaner jedenfalls in einen Hinterhalt und mußten sich zurückziehen. Als jedoch die Streitkräfte Sandinos im Laufe der Verfolgung in freies Gelände gelangten, machte sich die Ueberlegenheit der Amerikaner langsam bemerkbar, obwohl Sandino über Flugzeuge, Artillerie und Maschinengewehre verfügte. Besonders Fliegerangriffe der Amerikaner erschütterten die Truppen Sandinos stark.

Am Sonntag gelang es schließlich den Amerikanern die Sandinos-Truppen zurückzuwerfen und den Angriff auf Quilali erfolgreich durchzuführen. In dem offiziellen Bericht des amerikanischen Detachements, für das Verstärkungen bereits unterwegs sind, werden die eigenen Verluste überraschenderweise mit nur 5 Toten und 23 Verwundeten angegeben.

Sandinos Verluste sind unbekannt, da Tote und Verwundete beim Rückzug mitgenommen wurden. Schon aus dieser Tatsache geht hervor, daß der Rückzug Sandinos in voller Ordnung erfolgt ist. Der Erfolg der Amerikaner ist also keinesfalls so durchschlagend, daß mit weiteren Vorstößen Sandinos gegen die konservative Regierung nicht gerechnet werden müßte.

Frankreich wählt am 22. April

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

* **Paris**, 2. Januar

Wie der „Matin" zu melden weiß, finden die Neuwahlen zur französischen Kammer etwas früher, als ursprünglich angenommen war, statt, und zwar der erste Wahlgang am 22. April, die Stichwahlen am 29. April.

Parker Gilbert bei Mellon

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

* **Paris**, 2. Januar

Wie die „Chicago Tribune" aus Washington zu melden weiß, hat der Reparationsagent Parker Gilbert Schatzsekretär Mellon besucht und in der Unterredung mit ihm nochmals seine Ansicht betont, **daß eine endgültige Lösung der Reparationsfrage solange nicht möglich sei, als nicht der Höchstbetrag der deutschen Schuld festgesetzt wäre, den Deutschland ohne ausländische Finanzkontrolle zu zahlen habe.** Parker Gilbert habe diesen Besuch unternommen, um Mellon persönlich noch einmal seine Ansicht vorzutragen, die er bereits offiziell in seinem Bericht zum Ausdruck gebracht habe.

Wie die „Chicago Tribune" weiter berichtet, wird Parker Gilbert als Gast Mellons noch einige Tage in Washington bleiben und voraussichtlich am kommenden Freitag sich in New York wieder nach Europa einschiffen.

Die Verhaftungen im Elsaß

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

* **Paris**, 2. Januar

Wie aus Straßburg gemeldet wird, sind dort erneut zwei Personen unter der Anklage autonomistischer Umtriebe verhaftet worden. Es handelt sich um den Maler Heinrich Solwein und den Lehrer Wurz aus Derlisheim.

0029

Wie die Monarchie zugrunde ging

Der Boykott gegen den Grafen Zedlitz-Trützschler

Der frühere Hofmarschall Graf Zedlitz-Trützschler hat im Jahre 1923 Aufzeichnungen über seine „Zwölf Jahre am deutschen Kaiserhof" veröffentlicht, um dem deutschen Volk zu zeigen, „daß wir an der zu großen Machtfülle Wilhelm II. und der zu willfährigen Haltung der höchsten Regierungskreise wie des Reichstags und des gesamten Volkes zugrunde gegangen sind". Diese Auffassung betont Graf Zedlitz-Trützschler erneut in einem Aufsatz im „Berliner Tageblatt".

„Aus meinem Buch kann man ersehen," so führt er aus, „daß auch, wenn ein Volk fleißig, begabt und aufopferungsfähig ist, sein Beamtenapparat vorbildlich und sein Heer unübertrefflich ausgebildet ist, dennoch **eine Katastrophe eintreten muß, wenn an den höchsten Stellen, besonders aber auch im Volke, einem begabten, jedoch geistig nicht normalen Herrscher in übertriebener Loyalität, Unterwürfigkeit und Byzantinismus zu weit nachgegeben wird.** Es ist auch kurzsichtig zu glauben, daß sich diese Uebelstände bei Wiederherstellung der Monarchie nicht wieder zeigen würden. Verfassung und Gesetz allein schützen davor nicht. Wohl wäre es besser gewesen, wenn man die Monarchie allmählich modernen Staatsformen hätte anpassen können, denn der Sprung in unsere Republik war zu groß, und darum ist es lächerlich, wenn sich Menschen jetzt darüber wundern, daß sich Schwierigkeiten zeigen, nachdem aus einem absolut rückständigen System plötzlich eine moderne Regierungsform entstanden ist. Anderseits gibt es kein Zurück zur alten Staatsform ohne schweren Schaden. Unter den heutigen Verhältnissen würde ein Umsturz der Republik die gefährlichsten Erschütterungen mit sich bringen. Wer also einigen Sinn für die Notwendigkeit ruhiger innerer Entwicklung hat, sollte sich darüber klar sein, **daß er die jetzt bestehende Republik mit Leib und Leben schützen muß."**

Eine große Chance hätte Wilhelm II. noch gehabt. Er hätte nach der militärischen Niederlage die Rolle des Vercingetorix spielen können, der sich für sein Volk opferte. Auch wenn dieses Opfer vergeblich war, so hätte er damit die Dynastie und den monarchischen Gedanken gerettet. Aber Wilhelm II. wies solche Gedanken von sich. „Er flüchtete sich durch Reisen vor der Langeweile des heimischen Herdes und der Einförmigkeit ministerieller Vorträge. Er flüchtete auch im Kriege ins Große Hauptquartier, als es gegolten hätte, in der Heimat entscheidende Entschlüsse zu fassen. Er floh auch nach Holland. Aber als die schlimmste Flucht betrachte ich seine Flucht vor der Verantwortung.

„Wenn man dreißig Jahre lang in die Welt posaunt hat: 'In den Staub mit allen Feinden Brandenburgs' — 'Pardon wird nicht gegeben!' — 'Das Pulver ist immer trocken, das Schwert ist immer scharf geschliffen' — Und wenn hundertmal das Wort **Strecke** klogen' — 'Jetzt habt ihr mir den Fahnereid geschworen, und wenn ich es befehle, so müßt ihr auch auf Väter und Brüder schießen' — dann kann man nicht eines Tages behaupten: Ich wasche meine Hände in Unschuld."

Zedlitz-Trützschler tritt weiter dem Vorwurf entgegen, daß er es verschuldet habe, in seiner Stellung als Hofmarschall den von ihm bekämpften Auswüchsen entgegenzutreten. Er habe in der ersten Zeit immer wieder versucht, dem Kaiser durch Erörterungen heiklen Themata die Wirklichkeit näher zu bringen. So habe er mehrfach von Cromwell, der französischen Revolution und andere Verhältnis zu England zu sprechen begonnen. „Wer," so sagt Zedlitz-Trützschler, „es war im allgemeinen so, als redete ich vorbei oder in die Luft. Der Kaiser wurde nicht heftig, aber er schnitt zumeist ein anderes Thema an, und vielfach habe ich die Beobachtung machen müssen, daß es für mich nur schwieriger war, die speziellen Aufgaben meines Ressorts zu erfüllen. Mit meinen Hoffnungen, in einen inneren Kontakt mit dem Kaiser zu kommen, erlitt ich immer wieder Schiffbruch, und daraus entstanden die Stimmungen und Beobachtungen, auf Grund deren ich meine Erinnerungen niederschrieb." Seine Absicht, aus dem Hofmarschallamt auszuscheiden, habe er trotz dringender Bitten des Grafen Eulenburg bei der ersten Gelegenheit ausgeführt. „Mein Abgang ist," so verspricht er, „in schwersten seelischen Konflikten erfolgt, und es ist eine der empfindendsten Ungerechtigkeiten, wenn man mir vorwirft, ich sei zu spät gegangen. Wer könnte eine Frau, die sich nach siebenjähriger Ehe scheiden läßt, fragen, warum sie dies nicht bereits nach drei Jahren getan hat? Würde sie etwas anderes erwidern, als daß es aus Pflichtgefühl geschehen sei? Tatsächlich habe ich der Aussichten auf eine weitere glänzende Karriere meinen Ueberzeugungen geopfert, und ich gebe ehrlich zu, daß mir dieses Opfer damals nicht leicht geworden ist."

Wegen seines Buches ist über Zedlitz-Trützschler von seinen Standesgenossen der gesellschaftliche Boykott verhängt worden. Ueber diese Versuche urteilt der geistig und wirtschaftlich unabhängige Verfasser mit wohltuender Ueberlegenheit:

Die zahlreichen Bannflüche, Ausschließungen aus Vereinen und Klubs sowie die niederträchtigen Machinationen gegen meine Stellung als Mitglied von Aufsichtsräten und als Vorsitzender des Aufsichtsrats einer Zuckerfabrik waren in späterer Zeit ein kulturgeschichtlich interessantes Bild der einseitigen und starren Einstellung gewisser Kreise abgeben und die Waffen zeigen, mit denen rückständige Gesellschaftsschichten gegen einen einzelnen kämpfen. Zu den sonderbarsten und originellsten Boycotten aber gehört es, daß man mich auch gebeten hat, aus einem Verein auszutreten, in dem ich niemals Mitglied war. Herrn Oberst vom Berge und Herrendorf, dem Vorsitzenden des landwirtschaftlichen Kreisvereins in Glogau, blieb die Leistung dieses Schildbürgerstückchens vorbehalten. Er wollte wahrscheinlich die Schildbürger noch übertreffen, die den weisen Rauch tatten, jeden aus einem Verein auszuschließen, der die Mittelmäßigkeit überragte. Am seltsamsten benahm sich der Herzog Albert zu Schleswig-Holstein in Primkenau, der meinte, Fasanen nicht schießen zu können, wenn ich auf der Jagd anwesend wäre. Diese Meinungsäußerung eines bedeutungslosen Prinzen machte auf den Jagdgeber, mit dem ich seit Jahrzehnten in freundschaftlichen Beziehungen stand, solchen Eindruck, daß er mich wirklich mit entschuldigenden Worten schriftlich von der Jagd ausland, obgleich er sich nach seinen eigenen Angaben über die Berechtigung des Boykotts noch nicht habe orientieren können. Ich führe diese beiden Beispiele an, weil sie für die Mentalität meiner Gegner besonders charakteristisch sind. Ich könnte sie an Hand meines Materials beliebig vermehren. Im ganzen genommen, muß ich euch zurufen: „Geht mehr an die frische Luft, verscheucht nicht kalte Abreibungen und stärkende Fleischsuppen, dann werdet ihr diese Lächerlichkeiten vermeiden!"

„Ich hoffe," so schließt er, „daß man in späterer Zeit das Unsittliche, Unpolitische und Lächerliche solcher Boykotthandlungen einsehen wird. Gedanken, die man mit öffentlichen Boykotterklärungen zu Boden schlagen will, werden immer wieder auferstehen. Kann irgend schlagender als durch die urteilslose Befolgung solcher verderblichen Parolen bewiesen werden, wie recht ich hatte, als ich das Rückeinsehen für die persönliche Ueberzeugung unter dem alten Regime geißelte? Und müßten nicht alle anständig denkenden Menschen danach streben, solche Mittel zu verabscheuen, mit denen persönliche Feigheit gerade zu gezüchtet wird? Männer sollten sich klar darüber sein, daß ein Mann nur der ist, der sich unabhängig fühlt von der Verschüchterung anderer Menschen, daß es aber eine Lebensfrage für ihn bedeutet, ob er in seinem Tun und Handeln die Achtung vor sich selbst bewahren kann."—

215000 Sklaven freigelassen

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

London, 2. Januar

Mit dem Neujahrstage haben im englischen Protektorat Sierra Leone 215 000 Sklaven die Freiheit erhalten. Auf die Anweisung des englischen Kolonialamts wurde im September im gesetzgebenden Rat von Sierra Leone ein Gesetz angenommen, nach dem die vollständige Abschaffung der Sklaverei am 1. Januar 1928 erfolgen sollte. Das Gesetz sieht nicht die sofortige Entlassung aller im Haushalt beschäftigten Sklaven vor, gibt ihnen aber das Recht, sämtliche mit ihren früheren Herren eingegangenen Verbindungen zu lösen.

Unterseeboote mit Flugzeugen

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

London, 2. Januar

Durch eine Veröffentlichung in der „London Gazette", wonach Piloten und Offizieren, die auf Unterseebooten, die mit Flugzeugen ausgerüstet sind, Dienst tun, eine besondere Zulage gezahlt werden soll, ist das bisher sorgfältig gehütete Geheimnis der Admiralität preisgegeben worden, daß englische Unterseeboote mit Wasserflugzeugen ausgerüstet worden sind. Diese Ankündigung hat in der englischen Oeffentlichkeit lebhafte Beachtung gefunden und zu ausgedehnter Erörterung Anlaß gegeben. Die Admiralität hat es jedoch abgelehnt, irgendwelche Erklärungen hierüber abzugeben oder Einzelheiten zu veröffentlichen.

Diamanten statt eines Schwimmdocks

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

wf Stambul, 1. Januar

Die Untersuchung gegen den früheren Marineminister Ichsan ergab bisher, noch einer türkischen Zeitung, daß Ichsan in Deutschland ein zu kleines Schwimmdock für die Reparaturen an der früheren „Göben" kaufen ließ, obgleich eine englische Firma ein größeres Dock für einen geringeren Preis angeboten hatte. Ichsan soll von der deutschen Firma annähernd 50000 Mark Bestechungsgelder erhalten haben. Ein anderes Blatt behauptet, Ichsan habe für diese Summe in Pera Edelsteine, darunter Diamanten von zehn Karat, gekauft.

Bei der Eindockung der früheren „Göben" erlitt das Dock Beschädigungen, durch die der Beginn der Reparatur um ein halbes Jahr verzögert wurde. Die Versicherungssumme für das Schiff wurde daraufhin verfünffacht. Dies war der Ausgangspunkt von Schwierigkeiten mit der französischen St. Nazaire-Gesellschaft, die Ichsan dann eigenmächtig beilegte.

Ein Monat Gefängnis für Streicher

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

Nürnberg, 2. Januar

Der nationalistische Landtagsabgeordnete Julius Streicher hatte in einer öffentlichen Versammlung am 14. Oktober 1927 in Nürnberg während einer Rede die Aeußerung gebraucht:

„Ich könnte Dr. Luppe verrecken sehen wie eine Sau," oder nach anderer Lesart: „Ich wünsche, daß Oberbürgermeister Dr. Luppe verreckt wie eine Sau."

Der bayerische Landtag hat in diesem Falle die Immunität aufgehoben. Das Schöffengericht Nürnberg erkannte wegen öffentlicher Beleidigung auf einen Monat Gefängnis.

Silvester-Spektakel im Staats-Theater

Holbergs „Ulysses von Ithaka"

Seitdem die ernsten Berliner Bühnen die Premierenclaque eingeführt haben, müssen sich die Liebhaber von Theaterskandalen schon mit den Klassikern begnügen. Zwei dieser Verklärten sind allein im Monat Dezember an den Staatsbühnen mit erheblichem Gefälle durchgefallen. Zuerst verließen die Stammgäste des Schiller-theaters murrend das Haus, als man wagte, ihnen Büchners unsterblichen „Woyzeck" vorzuführen. Und am Silvesterabend meßelte das Publikum, auf dem Gipfel der Festlaune, ein zweihundert Jahre altes Werk des dänischen Klassikers Ludwig Holberg nieder. „Aufhören!" „Schluß!" „Unerhört", so randalierte die Empörung mit zerzerrter Miene mitten ins Spiel hinein, in jene Schlußszene hinein, da Holberg seinen Komödianten durch zwei jüdische Gläubiger die Kostüme pfänden läßt. Die Herren Prose, Menzel, Grossmann verdienen ein Ehrengeleit für Tapferkeit vor dem Feinde, weil sie die Brüllenden beschämten, indem sie unbekümmert um ihr Toben das Spiel zu Ende führten.

Wozu der Lärm? Jürgen Fehling hat versucht, von einer verstaubten Satire die Zeitkruste fortzuplatzen, und er ist des Staubes nicht Herr geworden. Was vor zweihundert Jahren frisch war, konnte er heute nicht neu wirken lassen. Dieses Spiel bleibt nun einmal nativer als die Zuschauer, denen es am Silvesterabend vorgeführt wurde.

In alten Zeiten, als es noch beschränkte Bühnenleute gab, hörte man zuweilen den Einwand gegen die Kritik, daß sie erst einmal das Theaterspielen probieren sollte. Beim „Ulysses" kann ich diesem Argument trotzen. Denn als Student habe ich, unter Paul Schlenthers Regie, gleich zwei Rollen der Komödie gespielt, auf einem Germanistenfest von Erich Schmidt und seinen Gästen. Vor ein solches Auditorium, und wohl nur vor ein solches Auditorium, gehören Ausgrabungen dieser Art, und Schlenther, ein großer Holberg-Verehrer, hat sich, als Direktor des Burgtheaters, gehütet, „Ulysses" auf den Spielplan zu setzen. Diese Travestie nimmt, anno 1724, Offenbachs Wirkung vorweg. Im Original wird Ilias, Odyssee, Aeneis zusammengerührt, um die dramatische Staatsaktion zu parodieren, die damals von deutschen Truppen in Holbergs dänische Heimat eingeführt wurde. Ihrer Gravität spottet ein Spiel, das mit dem Urteil des Paris beginnt und mit der Heimkehr des Ulysses endet. Diesem Don Quichote aus Ithaka fehlt sein Sancho Pansa.. Kilian, nicht. Mit dem Mutterwitz des Bürgers persiflert er die Tiraden des Heroismus, und als ein Praktikus des gesunden Menschenverstandes entschlüpft er allen Menschenfallen des Trojanerkrieges. Kilian ist Paßpilz, ohne die Backen im Stolz auf seine Weltanschauung zu blähen. Denn er findet es ganz einfach hübscher, zu leben und zu essen als heroisch im Graben zu verrecken. Eine Weltanschauung, die gerade unserer Generation geläufiger als früheren Geschlechtern ist.

Holbergs Humor ist naiv, und das Naive von gestern ist nun einmal das Alberne von heute. Diesem Schicksal unterliegen alle komischen Szenen der Vorzeit, und nur Shakespeare, weil er niemals von gestern sein wird, kann das Veralten seiner Narrenspäße überdauern. Wenn jedoch Holbergs Kilian ein Orakel fälscht, indem er sich selbst als Seher verkleidet, so lachen die Silvestergäste des Schauspielhauses nicht mehr.

Fehling hat dieses Schicksal vorausgesehen, und deshalb hat er die Götterbotin Iris vom Himmel herabbemüht, um die Stimmung zu heben. Im Originaltext ruft sie nur die Göttinnen zum Paris-Urteil, in Fehlings Bearbeitung schlüpft sie mit vier Balletttpaaren vor jeder Verwandlung auf die Bühne. Die Schmetterkapelle im Hintergrunde spielt neue Tanzweisen dazu, und wenn alles nichts hilft, so läßt Iris einen Konzertflügel hineinrollen und singt gute Couplets von Marcellus Schiffer. Sie versteckt unter einer blonden Perücke höchst anmutig Lucie Mannheims dunklen Schopf, und sie bringt ihren Nebrstein so allerliebst, sie ist so geladen mit Grazie und Laune, daß man die Demonstranten dieses Abends nicht begreift. Wie kann man in eine Szene hineinrülpeln, auf der eben noch Lucie Mannheim gestanden hat?

Selten ist auf einer Berliner Bühne so schön berlinert worden wie an diesem verunglückten Silvesterabend. Herr Zimmerer durfte bayerisch, Herr Köstlin schwäbisch sprechen und Elsa Wagners schöne Helena, eine überzeugende pazifistische Demonstration für die Sinnlosigkeit eines zehnjährigen Krieges, ließ ihrer baltischen Zunge freien Spielraum. Aber schon Frang Weber, als ein Prinz Paris im Veritmantelan, näselte preußisch, und am freundlichsten klang die berlinische Mutterprache in Margarete Schöns Munde. Wie diese Schwester der schönen Helena in allem Gefühlsaufruhr einer Entführung ihre Weintrauben unerschütterlich aus der Tüte pickt, in die Tüte pickt, das war schauspielerisch der lustigste Moment.

In Kilians Kostüm müßte ein populärer Komiker das ganze Spiel beherrschen. Da er leider in Jessners Ensemble fehlt, so spielt Albert Florath mit seiner ungekünstelten Pfiffigkeit wieder einmal Komiker-Ersatz. Als sein Herr Ulysses war aus München Carl Graumann ausgeliehen, im heroischen Stechschritt eine wirkliche Figur.

Jürgen Fehling hat die Empfänglichkeit des Publikums für die Naivität eines alten Spiels überschätzt. Er hat ferner gesündigt, indem er die Fülle seiner Einfälle wieder einmal ausbreitete, ohne die Uhr mit dem rasenden Sekundenzeiger des Theaters zu Rate zu ziehen. So hat er die Ungeduld der Zuhörer gesteigert. Ich kann sie verstehen, aber nicht die Ausdrucksformen dieser Silvesterlaune. Denn wer zu einer Ausgrabung kommt, darf nicht die modernste Frische erwarten.

Monty Jacobs.

Silvesteraufführung der „Neunten". Bis auf den letzten Platz war das Theater am Nollendorfplatz gefüllt, um der eigentümlichen, aber sehr gelungenen und schönen Neujahrsfeier beizuwohnen, die die Volksbühne veranstaltet hatte: einer Aufführung von Beethovens IX. Sinfonie, vom Philharmonischen Orchester, dem Kitteltschen Chor und den Solisten Lotte Leonhardt, Herta Dehmlow, Eugen Transky und Hermann Schey unter der mitreißenden Führung Oskar Friedsvorgetragen. Wir hatten vor kurzem schon einmal Gelegenheit, über die gleiche Aufführung zu berichten. Das Publikum — größtenteils erstklassig gerüstet, noch andere Dinge in dieser Nacht zu unternehmen — war ganz bei der Sache, obgleich es keine Gelegenheit hatte, in der üblichen Pause im Moment des Jahreswechsels zu feiern, der gerade in den Anfang des Schlußsatzes fiel und so in einer ungewohnten, doch unübertrefflich festlichen und freudigen Weise gefeiert wurde. — and.

Hjalmar von Dameck †. Der Geiger, Pädagoge und Musikforscher Hjalmar von Dameck ist im 64. Lebensjahre in Berlin gestorben. Der Künstler, der in früheren Jahren als ausgezeichneter Geiger sich einen Namen gemacht hat, war die zuletzt als Lehrer tätig. Ferner hat er sich als Herausgeber und leidenschaftlicher Verehrer von Werken alter Meister verdient gemacht und Werke von Corelli, Tartini, Schein, Schütz u. a. an der Spitze seiner Kammermusikvereinigung in seinen Berliner Konzerten regelmäßig zu stilvoller Aufführung gebracht.

„Außenseiter der Naturwissenschaft." Von Dr. Alfred Döblin erhalten wir folgende Zuschrift zu seinem Aufsatz „Außenseiter der Naturwissenschaft" (Unterhaltungsblatt vom 31. Dezember): „Ich habe nicht geschrieben, die Welt wird immer von Affen geboren", — das ist so gröblich und auch kränkend für die Affen; sie kümmern sich um unsere „Welt" nicht — ich habe „Alien" geschrieben. Ihr Setzer ist gar zu pessimistisch!

Kunstnachrichten. Die Kunstakademie in Dusseldorf hat eine Dornenkrönung von Lukas Cranach angekauft, die 1538 datiert ist. — Das Museum in Boston erwarb eine große Seitenbeilage der deutschen Graphik des 16. Jahrhunderts: die Landschaftsradierung mit den zwei Fischen von Albert Altdorfer.

In Brixen in Südtirol verschied, wie der „Vossischen Zeitung" mitgeteilt wird, Franz Mair-Nutt, Schlossherr auf Rafenstein, der Historiker und Kunstmäzen, als Erbauer des Diözesan-Museums von Brixen und als großer Wohltäter der Armen weithin bekannt. Er war 1864 in Richmond-Illinois in den Vereinigten Staaten geboren.

Musik. Lotte Leonard gibt den vierten Abend in ihrem Zyklus „Das deutsche Lied" am Donnerstag, 5. Januar, im Beethoven-Saal. Programm: Brahms und Hugo Wolf.

Die Diplomaten bei Hindenburg

Die Gratulationscour zu Neujahr / Glückwünsche Pacelli-Hindenburg Marx' Empfang / Die Neujahrsmahnung des Reichspräsidenten

Reichspräsident v. Hindenburg empfing am Neujahrstage wie üblich das diplomatische Korps, dessen Glückwünsche Nuntius Pacelli als Doyen zum Ausdruck brachte. Der Nuntius erklärte in seiner Ansprache u. a.:

„Das abgelaufene Jahr hat trotz immer neu auftauchenden Schwierigkeiten und vielfacher Hemmungen neue Fortschritte auf dem schweren Wege der Befriedung und Zusammenschließung der Völker gebracht. Unsere Bewunderung und Hochachtung gilt den hochherzigen Männern, die, obwohl sie die Flamme der Vaterlandsliebe nicht erlöschen lassen und in der ständigen Pflege und Wahrung der berechtigten Interessen ihres Landes ihre höchste Aufgabe sehen, es dennoch verstehen, ihr Trachten und Bemühen auf das hohe Ideal der Brüderlichkeit unter den Menschen zu richten. Das Gefühl des Vertrauens, das die Wohltaten des Friedens und die internationalen politischen und wirtschaftlichen Uebereinkommen bei den Völkern hervorrufen und nähren, hat dazu beigetragen, in den verschiedenen Staaten das große Werk des Wiederaufbaus auf dem Trümmerfeld, das die furchtbare Geißel des Krieges hinterlassen hat, zu fördern. Unter diesen Staaten nimmt einen wichtigen Platz die Nation ein, deren oberstes Amt Sie, Herr Reichspräsident, innehaben. Wer hinuntersteigt in das Innere der Erde, die mühevolle und ohrenbetäubende Arbeit der Bergwerke sieht oder wer die rastlose Arbeit der gewaltigen Werke mit rauchenden Schornsteinen und glühenden Hochöfen beobachtet oder wer hoch in den Lüften die kühnen Unternehmungen der modernen Luftschiffahrt überschaut, der ist von Bewunderung für diesen erneuten Aufwand an Geist und Lebenskraft ergriffen. Mögen diese ungeheuren Triumphe der Technik liberall von einem klaren Erkennen und einer gerechten und friedlichen Lösung der großen sozialen Fragen, die sich aus den wirtschaftlichen Umwälzungen der letzten Zeit ergeben, begleitet sein! Möge das gewaltige Wiedererwachen des menschlichen Fortschritts von dem erhabenen Lichte der Wahrheit erleuchtet und getragen werden von einem geistigen und sittlichen Emporstreben der Seelen, von dem Gefühl der Gerechtigkeit und Liebe; denn dieses ist das Band der Einigkeit, aus der Wohlstand und Ordnung fließen."

Reichspräsident v. Hindenburg dankte für die Glückwünsche, die ihm als Vertreter des deutschen Volkes dargebracht wurden, und erklärte:

„Mit wärmsten Danke nehme ich die Glückwünsche entgegen, die Sie im Namen des Diplomatischen Korps dem Deutschen Volke und mir als seinem Vertreter in so herzlichen Worten dargebracht haben. Sie haben daran erinnert, daß in dem nunmehr abgeschlossenen Jahre trotz der immer wieder sich einstellenden Schwierigkeiten und Hemmungen neue Fortschritte auf dem Wege der Befriedung und der Annäherung der Nationen erzielt worden sind. Ich hoffe und wünsche, daß die harten Prüfungen der Vergangenheit und die wirtschaftlichen, sozialen und geistigen Nöte der Gegenwart in den Völkern, von denen jedes einzelne im Zusammenleben der Menschheit seine wichtigen und unentbehrlichen Aufgaben zu erfüllen hat, den Willen zur Zusammenarbeit und das Verständnis für die Lebensnotwendigkeiten jedes einzelnen Volkes vertiefen und verstärken werden. Opferwillige Hingabe an das Vaterland schließt den Dienst an der Menschheit nicht aus. Die Völker aber werden sich um die Herbeiführung einer wahren Friedensgemeinschaft der Nationen um so freudiger bemühen, wenn sie von der Ueberzeugung erfüllt sein können, daß dieser Friede zugleich die Herrschaft der Gerechtigkeit und ihres höchsten Gutes, der Freiheit, begründet. So sehr das deutsche Volk noch von eigenen Sorgen bedrückt, ist die es wohl vergessen noch zurückstellen kann, wird es sich doch an allen Bemühungen um einen echten Frieden entschlossen und aufrichtig beteiligen, in der Erwartung, daß so die Erreichung jenes Menschheitsideals der Gerechtigkeit in den Beziehungen der Völker untereinander am besten gefördert wird."

Marx an Hindenburg

Im Anschluß hieran empfing der Herr Reichspräsident den Reichskanzler sowie die anwesenden Reichsminister und Staatssekretäre der Reichsregierung. Reichskanzler Dr. Marx erklärte in seiner Ansprache:

„Wenn ich in diesem feierlichen Augenblicke die Erinnerung an den Tag vor einem Jahre zurückrufen darf, so will es mir nicht als überheblich erscheinen, auf das abgelaufene Jahr mit dem Gefühl dankbarer Befriedigung zurückzublicken. Zwar ist der Herzenswunsch des gesamten deutschen Volkes, die Befreiung des besetzten Gebietes, noch nicht in Erfüllung gegangen, aber dennoch ist eine Besserung und Festigung unserer auswärtigen Lage unverkennbar. Auch das abgelaufene Jahr hat mehr und mehr die Schranken niedergelegt, die noch immer die Völker trennen, Deutschlands Stellung unter den Völkern wird sich auch in Zukunft weiter heben, wenn unser tiefer und ehrlicher Wille, an den großen Völkerfragen tatkräftig mitzuwirken, die gemeinsame Arbeit zur Sicherung des Friedens gefördert hat. Mit großer Freude darf ich feststellen, daß die ernste Sorge der uns im Vorjahre drückenden Arbeitslosigkeit mit allen ihren schweren Schädigungen seelischer und materieller Not zu einem großen Teile von uns genommen ist; auch daß wir von schweren Wirtschaftskämpfen verschont blieben, zeugt von der immer mehr sich durchsetzenden Erkenntnis, daß Arbeitgeber und Arbeitnehmer gemeinsam an der Meisterung der schweren Wirtschaftsprobleme arbeiten müssen, die uns die Nachkriegszeit zurückgelassen hat. Meine Hoffnung ist, daß dieser Gedanke auch im kommenden Jahre sich immer tiefer festsetzen möge. Daß es gelungen ist, unserer treuen und bewährten Beamtenschaft zum Schluß des Jahres das zu geben, was nach der Lage unserer Staatsfinanzen und unter Berücksichtigung der Wirtschaftsverhältnisse möglich war, erfüllt uns mit besonderer Genugtuung."

Die Antwort Hindenburgs war ebenfalls auf den Ton gestimmmt, daß das abgelaufene Jahr in mancher Beziehung eine Besserung unserer Lage gebracht habe.

„Aber," so fuhr er fort, „die Hoffnung, mit der das gesamte deutsche Volk das nun zu Ende gegangene Jahr begrüßte, daß es unseren Brüdern am Rhein die Freiheit bringen möge, ist leider noch nicht erfüllt worden. Wir gedenken daher heute wiederum in schmerzlicher Anteilnahme der Volksgenossen im besetzten Gebiete und geben im Bewußtsein, in diesem Wunsche mit dem ganzen deutschen Volke eins zu sein, auch heute der Erwartung Ausdruck, daß ihnen bald Befreiung werde. Fremde Militärgewalt und Besatzung im Land ist unvereinbar mit einer endgültigen Befriedung. Nur auf freiem Boden und zwischen freien Völkern können die Gedanken der Verständigung und des Ausgleichs voll zur Auswirkung gelangen."

Nach einem Hinweis auf die angekündigte Hilfe für Ostpreußen schloß der Reichspräsident mit einem Ausblick auf die Wahlen:

„Das Jahr 1928 wird im Zeichen der Wahlen stehen. Mein dringender Wunsch an diesem Neujahrstag an alle Deutschen, besonders aber an die führenden Männer im Parteileben, in der Presse und in den Volksvertretungen, ist der, daß die Wahlbewegung nicht zur Vertiefung des Zwiespalts und der Gegensätze führen und nicht zu persönlicher Bekämpfung und Verhetzung ausarten möge. Auch im Wahlkampf soll der Gedanke an das Vaterland und die Gemeinschaft des deutschen Volkes vor dem Streben nach parteipolitischem Vorteil stehen! Denn nur in diesem Gedanken und im festen vertrauenden Zusammenhalt aller Deutschen können wir die so schwierigen Probleme und Aufgaben lösen, die noch vor uns liegen. Daß Gott uns hierfür Kraft und Stärke gebe, daß unserem schwer geprüften Volke weitere Gesundung und friedlicher Fortschritt beschieden seien, ist der Neujahrswunsch, mit dem ich Sie, meine Herren, und das deutsche Volk von Herzen grüße!"

Der Arbeiter im fascistischen Staat

Die Löhne werden heruntergesetzt!

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

✱ **Mailand**, 2. Januar

Der Lohnstreit zwischen den italienischen Reedern und dem italienischen Seeleuteverband kommt vor das oberste Arbeitsgericht in Rom, weil trotz der Vermittlung des Verkehrsministers Dano und des Unterstaatssekretärs Botai zwischen den beiden fascistischen Organisationen keine Verständigung über den neuen nationalen Lohnvertrag erzielt werden konnte. Die Reeder wollen eine Herabsetzung der Löhne um 20 Prozent durchsetzen, was sie damit rechtfertigen, daß die Einnahmen der italienischen Schiffahrtsgesellschaften infolge der Aufwertung der Lira um 30 Prozent zurückgegangen seien, da die Frachten in Italien bekanntlich in Goldvaluta erhoben werden. Zudem drücken die Rückwirkungen der allgemeinen Wirtschaftskrise auf den Frachtenmarkt und belasten den Schiffsverkehr. Die französische und die deutsche Marine führen zudem mit billigen Löhnen einen scharfen Konkurrenzkampf gegen die italienische Schiffahrt, die den Matrosen immer noch eine Heuer von 575 Lire im Monat bezahlt.

Der Leiter des fascistischen Seeleuteverbandes, Magrini, erklärte dagegen die Lohnverminderung um 20 Prozent für ganz unannehmbar und vertritt die Ansicht, die normalen Lebensbedürfnisse der Seeleute gestatteten nach der im Juni vorgenommenen Lohnherabsetzung keine weitere Lohnkürzung. Die Reeder hätten von 1920 bis 1927 nicht die von der Teuerung gerechtfertigten Aufbesserungen bewilligt, und die englische Marine sichere ihren Seeleuten erheblich bessere Löhnung als die italienische.

Ein ebenso scharfer Lohnkonflikt steht in der Automobilindustrie von Turin bevor, wo nur der Einspruch Mussolinis die Fabriken bis Ende Dezember vor der Herabsetzung der Löhne um weitere 10 Prozent abgehalten hatte, nachdem bereits im Frühjahr eine Lohnkürzung um 10 Prozent vorgenommen worden war.

Mussolini prophezeit

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

✱ **London**, 2. Januar

In einem Interview im „Sunday Chronicle" erklärt Mussolini, daß das kommende Jahr Ereignisse zeitigen würde, die für die Welt von größter Bedeutung sein würden. Im Jahre 1928 werde Italien im Ansehen der Welt hoch steigen als eine starke und elastische Nation. Man werde aufhören, ihn als Tyrannen zu bezeichnen, und er werde in der Welt den Ruf eines Reformators und Pioniers erlangen, wie es ihn niemals zuvor in der Menschheit gegeben habe. In Rußland werde der Kommunismus während der nächsten sechs Monate entweder zusammenbrechen, oder das Land werde eine vollständige Revolution der Ideen und einen Umsturz der Regierung erleben. Er hoffe, daß im kommenden Jahre Frieden und Wohlstand herrschen, und daß die Bande der internationalen Freundschaften gefestigt würden, so daß die Wolken, die der Krieg in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht hinterlassen habe, verschwinden würden.

Doumergues Ansprache

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

✱ **Paris**, 2. Januar

In Paris überbrachte der Nuntius Maglione die Glückwünsche des Diplomatischen Korps dem Präsidenten Doumergue. Der Präsident der französischen Republik erklärte in seiner Antwort, daß im abgelaufenen Jahre eine neue glückliche Anstrengung aller Regierungen zur Konsolidierung des Friedens gemacht worden sei. Als Beweis wolle er dafür nur anführen, in welch frappanter Weise die Fragen der internationalen Gerechtigkeit und des Schiedsgerichts, die die große Rechtseroberung der modernen Welt seien, entwickelt und fortgesetzt werden konnten. Dazu komme ein nicht minder hoffnungsvolles System für die Zukunft, nämlich die allgemeine einstimmige Zustimmung der Geister zu einer neuen Konzeption der internationalen Beziehungen unter den Völkern, bei der der Kult des Vaterlandes durchaus mit denjenigen Pflichten zusammenlaufe und harmoniere, die jedem einzelnen Staat seinen Rang in der Völkerbundsfamilie auferlegen. Gewiß, das große Werk der Organisation des Friedens auf unerschütterlicher Grundlage und der Herstellung einer freundschaftlichen und vertrauensvollen Zusammenarbeit unter den Völkern sei noch lange nicht beendet. Aber dieses Werk gehe weder über das Können noch über das Wollen der beteiligten Nationen hinaus.

Radbruchs Neujahrsrede

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

v **Karlsruhe**, 2. Januar

Am Neujahrstag fand im Landestheater ein Festakt statt, bei dem der frühere Reichsjustizminister Prof. Radbruch (Heidelberg) die Festrede hielt.

Als Selbstverwaltungskörper mit starkem Eigenleben, so betonte der Redner, werden die deutschen Länder immer ihre große Bedeutung behalten. Deutsche Einheit wäre aber unvollkommen, wenn sie in die heutigen Grenzen eingeschlossen bliebe. Wir werden nicht aufhören, den Auslandmächten, die sich zu dem Grundsatz des Selbstbestimmungsrechts der Völker selbst bekannt haben, zuzurufen: Deutschland und Oesterreich ein Volk, ein Reich. Auch in dieser Stunde senden wir unsere brüderlichen Grüße vom Rhein zur Donau.

Zum deutsch-französischen Verhältnis erklärte Radbruch: „Noch zögern die beiden großen Nachbarnationen, entschlossen ihre Hände ineinander zu legen. Deutschland und Frankreich blicken sich prüfend in die Augen, strecken sich ihre Hände entgegen, aber immer von neuem trübt Mißtrauen ihren Blick, und wollen die Hände sich nicht zueinander finden. Europa aber wartet auf diesen Handschlag, der über sein Schicksal entscheiden soll.

Für das Wahljahr 1928 gelte, so schloß Radbruch, für die Parteien die Mahnung: ein Schuß Selbstironie in der Betrachtung auch der eigenen Politik, ein Schuß Humor in der Betrachtung des politischen Gegners, ein wenig deutschen Lessing-Geistes, englischen fair plays und französischer Grazie auch im Parteikampf.

Stresemann über Pilsudski

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

ibi **Warschau**, 2. Januar

Das Warschauer Pilsudskistenblatt „Glos Prawdy" veröffentlicht in seiner Neujahrsnummer die Unterredung eines seiner Mitarbeiter mit Dr. Stresemann. Der deutsche Außenminister hat Aeußerungen über den Stand der deutsch-polnischen Verhandlungen abgelehnt, dagegen seine Eindrücke von der Begegnung mit Pilsudski und Woldemaras in Genf erzählt. Von dem polnischen Ministerpräsidenten habe er den Eindruck eines offenherzigen Mannes mit tiefen Leidenschaften gehabt, der ganz klar sage, wonach er strebe. Es sei nicht richtig, daß Pilsudski in Genf schroff aufgetreten sei. In der Unterredung, an der Stresemann mit Briand teilnahm und in der Woldemaras ausführlich über Einzelfragen des Schulwesens, Postwesens usw. berichtete, habe Pilsudski erklärt, er sei nach Genf gekommen, um das Wort „Frieden" zu vernehmen. Demgegenüber sei alles andere von nebensächlicher Bedeutung.

Stresemann erklärte, er habe nicht gewußt, daß der von Litauen aufrecht erhaltene „Kriegszustand" gegenüber Polen soweit gegangen sei, daß alle Verbindungen zwischen den beiden Nachbarländern abgeschnitten waren. Er nehme an, daß die Verhandlungen zwischen Warschau und Kowno jetzt bald aufgenommen würden.

Ueber eine private Begegnung mit Pilsudski erzählte der deutsche Außenminister dann, der polnische Ministerpräsident habe dabei viel Witz bewiesen und durchaus keinen marschallmäßigen Eindruck gemacht, sondern sehr schlicht gewirkt. Als der polnische Journalist die Zustände in Litauen als sehr merkwürdig bezeichnete, erklärte Stresemann, das sei auch seine Meinung. Er erinnere sich noch an die Zeit, in der der jetzige litauische Ministerpräsident Woldemaras sich als Ukrainer betrachtete und an diplomatischen Verhandlungen als ukrainischer Bevollmächtigter teilnahm.

Die Abänderung des mexikanischen Delgesetzes vollzogen

Der mexikanische Senat hat die vorgeschlagenen Abänderung der Artikel 14 und 15 des Delgesetzes einstimmig angenomm Damit ist der amerikanisch-mexikanische Oelstreit beigelegt.

Beilage zur Vossischen Zeitung

Sport/Spiel und Turnen

Nr. 2
Montag, 2. Januar

Ein Skisprung von 71 m

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

Zürich, 1. Januar

Die an der Berni-Schanze in Pontrefina veranstaltete Sprungkonkurrenz fand bei herrlichem Winterwetter und unter sehr guten Schneeverhältnissen statt. Die Kerntruppe der Springer bildete die schweizerische Olympiamannschaft. Schon in der ersten Serie erreichte Bruno Trojani (Gstaad) 63 Meter. In der zweiten Serie kam Stephan Lauener (Wengen) auf 62,5 Meter. Die dritte Serie war überaus spannend. Zuerst erreichte Zogg (Arosa) wieder 63 Meter. Der Norweger Liseggaard sprang sodann 69 Meter. Trojani aber, der in der zweiten Serie leider gestürzt war, erreichte unter ungeheurem Jubel in einem wunderbaren Sprung 71 Meter. Die schweizerische Olympiamannschaft erwies sich als bereits sehr gut in Form, so daß mit ihr bei den zweiten olympischen Winterspielen gerechnet werden muß. Die Ergebnisse waren:

1. Mühlbauer Sepp (St. Moritz), Note 16,149; Sprungweiten: 60,62, 59; 2. Zogg, David (Arosa), Note 15,902; Sprungweiten: 66, 61,63; 3. Fenz (Davos), Note 15,819; Sprungweiten: 54,61, 62½; 4. Lauener, Stephan (Wengen), Note 15,496; Sprungweiten: 52, 62½; 5. Trojani, Bruno (Gstaad), Note 15,305; Sprungweiten: 63, 66½ gestürzt, 71 Meter.

Längster gesundener Sprung: Bruno Trojani 71 Meter.

Ueberall Eishockey

Wien siegt 11 : 2 über die Prager

In Troppau konnte die zweite Mannschaft des B. S. C. sich im zweiten Spiele ein 2 : 2 holen, wobei sie sogar Pech hatte. In Davos schlug eine deutsche Mannschaft Davos II glatt 5 : 1, zuvor hatte Oxford dieselbe Mannschaft 6 : 1 besiegt. Leinweber (Füssen) im Tor der Deutschen war ausgezeichnet. In St. Moritz spielte die heimische Mannschaft gegen Cambridge 2 : 2 und letztere hielten ein 1 : 1 gegen Canadians-Paris. In Caux schlug der Hockeyclub (Stuttgart) Star-Lausanne 5 : 2. In Wengen gab es beim Turnier folgende Ergebnisse: Akad. Eishockeyclub Zürich—Adelboden 5 : 0, Cambridge—Wengen 3 : 3, Wengen—Adelboden 3 : 1, Cambridge—Adelboden 4 : 3, Zürich—Cambridge 6 : 0.

In Wien schlug der Eislauf-Verein, der in Prag auf der Durchreise gegen den Lawn Tennis-Club 1 : 2 verloren hatte, diesen Gegner überlegen 11 : 2. Ueberer schoß 9 Tore. In Prag schlug die Slavia—Sparta 6 : 0. Heute spielt der B. S. C. dort gegen die Slavia.

In Berlin fand nur ein Spiel statt. Der S. C. C. schlug auf der Mögel vor dem „Seeschlößchen" Brandenburg 8 : 4.

500 Meter in 44,3 Sek.!

Die nordischen Eisschnelläufer in Hochform

Im Frogner-Stadion zu Oslo gaben sich am Neujahrstage die besten norwegischen Eisschnellläufer ein Stelldichein. Die spärliche Ausbeute war hervorragend. Bei den sehr guten Eisverhältnissen kamen Zeiten heraus, wie sie in diesem Winter bisher noch nirgends erzielt worden sind. Besonders spannend verlief das Duell im 1500-Meter-Laufen zwischen Weltmeister Evensen und Roald Larsen, die in der allzugroßen Zeit von 2 : 21,3 auf gleicher Höhe das Zielband kreuzten. Larsen hatte schon vorher die 500-Meter-Strecke in 44,3! Sekunden gegen Evenson gewonnen. Großartig war auch die Zeit, die Armand Carlsen über 5000 Meter mit 8 : 49,9 herauslief. Nachstehend die Einzelergebnisse:

500 Meter: 1. Roald Larsen 44,3 Sek.; 2. Evensen 44,5; 3. Oscar Olsen 44,9; 4. Engelstangen 45,2; 5. Pedersen 45,3; 6. Ballangrud 45,5. — 1500 Meter: 1. Evensen und Roald Larsen je 2:21,3; 3. Ballangrud 2:29,1; 4. Mjelde 2:4,6; 5. Carlsen 2:27,5; 6. Riven 2:27,7. — 5000 Meter: 1. Carlsen 8:49,9; 2. Ballangrud 8:53; 3. Mjelde 8:58,4; 4. Evensen 8:59,7; 5. A. Olsen 9:02,7; 6. O. Olsen 9:12,6; 7. Larsen 9:14,1.

Der Finnische Eislaufverband veranstaltete am Wochenende in Kuopio seine ersten Ausscheidungsrennen im Eisschnellaufen ab. Thunberg und Stuhnabb, die besten finnischen Läufer, fehlten. Im Gesamtergebnis belegte Blomquist, der die beiden langen Strecken in sehr guter Zeit gewann, den ersten Platz.

500 Meter: 1. Frimen 46,1 Sek.; 2. Backman und Korpela je 46,5; 4. Helander 46,6. — 1500 Meter: 1. Backman 2:28,8; 2. Blomquist 2:29,7, 3. Laaksa 2:29,8. — 5000 Meter: 1. Blomquist 8:49,6; 2. Backman 9:07; 3. Laaksa 9:14,2. — 10 000 Meter: 1. Blomquist 18:31,4; 2. Lindell 19:04,4; 3. Backman 19:09,6.

Vierundzwanzig Völker in St. Moritz

Die olympischen Winterspiele das größte Winter-Sportfest der Weltgeschichte

24 Nationen haben für die Winterspiele, die vom 11.—19. Februar in St. Moritz stattfinden, gemeldet, sechs mehr, als an den ersten Spielen 1924 zu Chamonix teilgenommen haben. Man kann annehmen, daß so gut wie alle Staaten ihre Meldungen — wenn auch vielleicht nicht in dem geplanten Umfange — erfüllen werden und damit muß das Welt-Sportfest in St. Moritz die größte wintersportliche Veranstaltung aller Zeiten werden. Was nur Chancen hat oder sich welche gibt, wird zur Stelle sein, keine Konkurrenz, weder im Kunstlauf, noch in einem Ski-, Bob- oder Eishockey-Wettbewerbe kann sich mit dieser messen. Wer dort siegt, den darf man — wenn natürlich auch da Kampfglück und Mißgeschick nicht ausgeschalten sein werden — als den besten, als Weltmeister bezeichnen.

Die deutschen Wintersportler haben wenig, oder genau genommen, gar keine Siegeschancen. Das wissen sie und wissen wir im voraus. Deshalb werden wir nicht weniger ambitioniert in den Kampf gehen. Der Nicht-Favorit hat die Annehmlichkeit, wenig verlieren und alles gewinnen zu können. Wir fahren nach St. Moritz, um zu lernen, zu kämpfen, zu sehen. Wenn wir dennoch auch die deutsche Flagge auf dem Siegesmaste oder seinen Nachbarn flattern sehen sollten, so wäre das für uns die willkommenste Ueberraschung. Sie liegt durchaus im Bereiche der Möglichkeit, wir hoffen auf sie, aber wir rechnen nicht mit ihr. Daß Deutschlands zahlreiche und wohlvorbereitete Vertretung bei den Winterspielen ehrenvoll kämpfen und abschneiden wird, darauf rechnen wir und davon sind wir überzeugt.

Dr. Willy Meisl.

Zwei Dutzend Nationen

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

Zürich, 1. Januar

Argentinien,
Verein. Staaten,
Belgien,
Deutschland,
England,
Estland,
Finnland,
Frankreich,
Holland,
Italien,
Japan,
Jugoslawien,
Kanada,
Lettland,
Litauen,
Luxemburg,
Norwegen,
Oesterreich,
Polen,
Rumänien,
Schweden,
Schweiz,
Tschechoslowakei,
Ungarn.

Polen und die Tschechoslowakei haben ihre Meldung abgegeben, doch ist die Liste der Wettbewerbe, an denen diese Länder teilnehmen, noch nicht eingetroffen.

Unsere Konkurrenten sind:

Eishockey: Oesterreich, Belgien, Kanada, Vereinigte Staaten, Frankreich, England, Ungarn, Polen, Schweden, Schweiz, Tschechoslowakei.

Ski-Dauerlauf (50 Km.): Oesterreich, Kanada, Vereinigte Staaten, Finnland, Frankreich, Ungarn, Italien, Japan, Norwegen, Polen, Schweden, Schweiz, Tschechoslowakei, Jugoslawien.

Ski-Langlauf (18 Km.): Oesterreich, Kanada, Vereinigte Staaten, Finnland, Frankreich, Ungarn, Italien, Japan, Norwegen, Polen, Schweden, Schweiz, Tschechoslowakei, Jugoslawien.

Ski-Sprunglauf: Oesterreich, Kanada, Vereinigte Staaten, Finnland, Frankreich, Ungarn, Italien, Japan, Norwegen, Polen, Schweden, Schweiz, Tschechoslowakei.

Kombinierter Ski-Lauf: Oesterreich, Kanada, Vereinigte Staaten, Finnland, Frankreich, Ungarn, Italien, Japan, Norwegen, Polen, Schweden, Schweiz, Tschechoslowakei.

Eis-Schnellaufen: Oesterreich, Kanada, England, Holland, Italien, Lettland, Norwegen, Schweden, Litauen, Tschechoslowakei.

Damen-Kunstlaufen: Oesterreich, Belgien, Kanada, Vereinigte Staaten von Amerika, Frankreich, England, Ungarn, Norwegen, Schweiz, Jugoslawien.

Herren-Kunstlaufen: Oesterreich, Belgien, Kanada, Vereinigte Staaten, Finnland, Frankreich, England, Ungarn, Norwegen, Schweden, Jugoslawien, Tschechoslowakei.

Paarlaufen: Oesterreich, Belgien, Kanada, Vereinigte Staaten, Finnland, Frankreich, England, Ungarn, Norwegen, Schweiz.

Bobfahren: Oesterreich, Belgien, Vereinigte Staaten, Frankreich, England, Holland, Italien, Luxemburg, Rumänien, Schweiz, Tschechoslowakei, Argentinien.

Militär-Patrouillenlauf: Finnland, Frankreich, Italien, Norwegen, Rumänien, Schweiz, Tschechoslowakei; die Teilnahme Polens ist wahrscheinlich.

Nur an einem Wettbewerbe nimmt Deutschland nicht teil, am Skeletonrennen. Die Pferderennen, die auf dem Programm stehen, gelten nicht als offizielle Konkurrenzen.

Start 1928

Stall Jauß macht den Beginn

Der Start des neuen Rennjahres gelang gut. Es waren viele Zuschauer in Ruhleben erschienen, denen Gelegenheit gegeben war, sich von den Strapazen der Silvesternacht abzuführen und sich zugleich an gutem Sport zu erwärmen. Die Traber zeigten den gewohnten Ehrgeiz. Sie erschienen in hellen Scharen auf dem Plan und rangen in scharfem Kampf um den Sieg.

Das erste Rennen des Jahres gewann Jauß Vater mit Lachmuskel. Sein Stall war dann noch einmal im Hyazinthen-Preis mit dem von Steinnagel gesteuerten Divisionär erfolgreich. Die Hauptprüfung des Tages, den Neujahrs-Preis, holte sich Wainsco, ihre Position an der Spitze energisch ausnützend, gegen die Nichtsteherin Pringeß Peters und den mehrfach anspringenden Cuba. Das Glückauf-Rennen für die gute Inländerklasse war nur ein Zweikampf zwischen den beiden Vierjährigen Ehrenberg und Freund Edelstein. Der Vorteil der Innenseite verhalf dem von J. Mills ausgezeichnet gefahrenen Ehrenberg zu einem sicheren Siege. Der Hengst brachte die ganz hervorragende Kilometerzeit von 1:27,4 zusammen.

Jahres-Anfangs-Preis (1500 M., 2000 Mtr.): 1. Stall Georgis Lachmuskel (Jauß sen.); 2. Turanbot; 3. Mia Holle. Tot.: 25, Pl. 16, 14, 12. Ferner: Quo vadis Gamuda, Anker I, Harlemmädchen, Peter Hall, Beate, Aufmir, Eisfeld. 1—4 Kg. — Glückauf-Rennen (1700 M., 2200 Mtr.): 1. Stall Viktorias Ehrenberg (J. Mills); 2. Freund Edelstein; 3. Morgenstau. Tot.: 33, Pl. 17, 14, 30. Ferner: Quitte B., Lincoln jr., Torrera, Pringessin Elewyn, Peter Harvester, Flamingo. 1—5 Kg. — Agalien-Preis (1500 M., 2000 Mtr.): 1. F. Barnads Geldstern (O. D. Müller); 2. Meaner, 3. Propeller. Tot.: 51, Pl. 20, 32, 60. Ferner: Athener, Leuchtfeuer, Salome, Charles Martha, Einfall, Elfenkönigin, Lord Rolo, Friedrichsdor Armenier, O'Captain Leerbere, Leuchtturm, Hoffein. 1½—1 Kg. — Neujahrs-Preis (2000 M., 2300 Mtr.): 1. Stall Heidrums Wainsco (Geckert); 2. Pringeß Peters; 3. Cuba. Tot.: 55, Pl. 14, 14, 17. Ferner: Marcel, Dowsen Watts, Kammersänger, Königsadler, Sainte (o. W.), Lockung, Mischa A., Trotteur. 2—1½ Lg. — Preis von Schreiberhau (1500 M., 2100 Mtr.): 1. B. Wollenbergs Kartenspieler (Klaubude); 2. Potsdam; 3. Fiammelle. Tot.: 136, Pl. 34, 38, 17. Ferner: Heimchen, Doorn, Götterbote, Ostmark, Mistral, Drago Watts, Jrom, Ming, Modern, Casanova, Lord Rolo, Goudsters Gloria, Saß Lendburn, Friedrich Max, Luftschiffer, Heldemann, Kurzer Kopf. 1 Lg. — Preis von Pontefina (1700 M., 2200 Mtr.): 1. Gebr. Müllers Bicor (O. D. Müller); 2. Arnfried; 3. Barmaid. Tot.: 294, Pl. 58, 33, 51. Ferner: Graf Dorn (als 2. disqual.), 80 v. H. Pick zurück), Venus, Gu, Mischelisl, Eidgring jr., Dichtung, Marie Luise, Minni, Halle, Lancemann, Natalie, Kerigen jr., Weinbrand, Schnadahüpfl (o. W.), Kurzgst Monsanares. 2—1 Lg. — Hyazinthen-Preis (1600 M., 2200 Mtr.): 1. H. Köpkes Divisionär (O. Steinnagel); 2. Midbeeländer; 3. Friedenuda. Tot.: 27, Pl. 21, 72, 31. Ferner: Hypologe, Harlekin, Alfred B., Eulenspiegel I, Mana Maroman, König Robert, Lindenmirtin I, Sellino, Deiß Worthy, Jtegrim. 2—2 Lg. — Januar-Rennen (1600 M., 2000 Mtr.): 1. Frau M. Lichtenfelde Corona Mecklinn (O. Schröder); 2. Crossus; 3. Lustiser Bender. Tot.: 42, Pl. 18, 15, 24. Ferner: Suden (o. W.), Heidenring I, Imperator, Casanova, Rathenau, Parole, Barometer, Frankenstein, Clematis blau, Fenelon, Prinz Adbell. 1½—1 Lg.

Vier Beine springen höher als zwei

Fortunello 4 cm über Osborn

Der Ausschuß für Leistungsprüfungen im Reichsverband für Zucht und Prüfung deutschen Warmbluts hat die von Frhrn. v. Buddenbrock mit seinem Wallach „Fortunello" am 12. Juni 1927 in Muhrau (Schles.) erreichte Leistung von 2,07 m Höhe als deutschen Rekord im Hochsprungen anerkannt.

Osborns Hochsprung-Weltrekord steht auf 2,034 m.

Mexico-Sortiment „Bonapura"

Feinaromatische Fabrikate in reifen, braunen Farben
für Qualitätsraucher

Bonapura, Nifias	10 cm		**8 Pf.**
Bonapura, Mexico Land	11⅛ cm	Kisten zu 50 Stück	**10 Pf.**
Bonapura, Mexicanos	11 cm		**12 Pf.**
Bonapura, Texas	11⅛ cm		**15 Pf.**
Bonapura, Cazadores	siehe Abbildung		**20 Pf.**
Bonapura, Vera Cruz	13⅜ cm	Kisten zu 25 Stück	**25 Pf.**
Bonapura, Leones	13⅜ cm		**30 Pf.**

5 % Rabatt bei Barbezug von Originalkisten deutscher Zigarren, von 500 Stück an 6 %. Portofreie Zusendung innerhalb Deutschlands von M. 20.– an.

Veranlassung zur Aufnahme dieses Sortiments hat ein Rohstoffmaterial des besten mexikanischen Tabak-Distrikts „San Andres" gegeben, wie es seit Jahrzehnten in so vorzüglicher Qualität nicht gewachsen ist. Die Zigarren sind trotz ihrer Würze und ihres pikanten Aromas durchaus **wohlbekömmlich u. mild** und haben den Vorzug **außergewöhnlicher Preiswürdigkeit.**

Abbildg.: Bonapura, Cazadores (Mexico) mild, hochfein (Kisten zu 50 St.) 20 Pf.

Illustrierte Preisliste kostenfrei.

Otto Boenicke
gegr. 1879 unter Boenicke u. Eichner

Große Auswahl in **II. Sortierungen u. Feßlfarben** *(mit Sumatra-Deckblatt)*
bis **40 % billiger** *als reine Farben!*

Berlin W 8 *Französische Str. 21* • *Haus am Zoo* • *Bayerischer Platz 9* • *Kochstraße 59* • *Elberfeld* • *Königsberg i. Pr.* • *Leipzig*
Merkur 5741—2 4100 *Budapester Straße 9a* *Eike-Ion bracher Straße* *Nähe Charlottenstraße* *Alter Markt 2* *Kneiphof. Langgasse 3* *Markt 14*

Verantwortlich für die Anzeigen: Willy Sauer, Neukölln. Verlag und Druck: Ullstein A.-G. Berlin.

Hierzu eine Beilage

Die Bilanz der Silvesternacht

Ungestörter Verlauf / Zwei Raubüberfälle / Wasserrohrbruch in der Brüsseler Straße

Obwohl das Treiben auf den Straßen und Plätzen Berlins in der vergangenen Silvesternacht sicherlich lebhafter und ausgelassener war, als in den vorhergegangenen Silvesternächten, haben diesmal Polizei, Feuerwehr und Rettungsamt bedeutend weniger in Tätigkeit treten müssen.

Da auf Anweisung des Polizeipräsidenten von Berlin die Beamten nur bei ernsthaften Ausschreitungen eingegriffen haben, kam es zu insgesamt 234 Sistierungen gegen 535 im vergangenen Jahr. Festgenommen wurden 16 Personen wegen groben Unfuges, 32 wegen Trunkenheit, 47 wegen Schlägereien, 22 wegen Körperverletzungen, 22 wegen Sachbeschädigung, 22 wegen tätlicher Beleidigung, 25 wegen Hausfriedensbruch und die übrigen wegen Delikte verschiedenster Art, außerdem wurden drei Personen wegen Verdachtes der Selbstmordabsicht in Schutzhaft genommen.

Zu einer ernsteren Tätigkeit der Polizei kam es an der Ecke Wald- und Bismarckstraße in Pankow, wo der 26 Jahre alte Schlosser Willy Hübner mit schweren Kopfverletzungen bewußtlos aufgefunden worden war. Wie die polizeilichen Ermittlungen ergaben, ist er von unbekannten Tätern zu Boden geschlagen und seines Mantels und seiner Barschaft beraubt worden. In der Barfusstraße wurde zu gleicher Zeit der 22jährige Arbeiter Franz Wilke aus der Transvaalstraße 44 mit Messerstichen in der Brust aufgefunden, der niedergestochen und beraubt worden war. Durch den leider verbreiteten Unfug, in der Silvesternacht scharfe Schüsse abzugeben, wurde der 21 Jahre alte Bäcker Walter Winkler aus der Boyhagener Straße 50 und der 45 Jahre alte Molkereibesitzer Johann Pranbilski aus der Weserstraße 26 zu Neukölln von unbekannt gebliebenen Tätern durch Revolverkugeln leicht verletzt.

Selbstverständlich blieben auch die Einbrecher in dieser Nacht nicht tatenlos. In der Schönhauser Allee wurde eine Woll- und Strumpfwarenhandlung von Dieben heimgesucht, die für etwa 10 000 Mark Waren aller Art stahlen. Einen glücklichen Fang machte die Kriminalpolizei in der Wallstraße in Charlottenburg. Sie war schon seit langer Zeit hinter einem berüchtigten Fahrraddieb, Jakob Hippmann, her, den eine Streife der Dienststelle C 5, als er am Silvesterabend mit dem Auto vor seiner Wohnung in der Wallstraße vorfuhr, festnehmen konnte. Er hat etwa 50 Fahrraddiebstähle auf dem Gewissen.

Die Zahl der Verkehrsunfälle ist außerordentlich gering. An der Ecke der Hoch- und Gerichtsstraße fuhr ein Motorrad gegen eine Kraftdroschke, wobei der Führer des Motorrades, Erich Straffenburg aus der Turiner Straße 3 und seine Mitfahrerin Erna Schmidt aus der Hussitenstraße 11 schwer verletzt wurden. In der Heiligendammer Str. 10 in Schmargendorf fuhr eine Autodroschke gegen einen Sandkasten und stürzte um. Dabei wurden der 35 Jahre alte Chauffeur Wilhelm Wittmann aus der Landhausstraße 37 und die Insassin des Wagens, die 32 Jahre alte Auguste Steinbeck aus der Rheinstraße 21, schwer verletzt. In der Rheinstraße in Friedenau geriet der 45 Jahre alte Angestellte Georg Leopold aus der Bernauer Straße 12 unter die Räder eines Straßenbahnwagens. Er mußte in das Schöneberger Krankenhaus gebracht werden, wo er seinen Verletzungen erlag.

Das Rettungsamt wurde insgesamt 362mal zu Hilfeleistungen der verschiedensten Art alarmiert. Auch diese Zahl steht hinter 500 Hilfeleistungen im vergangenen Jahr zurück. Fast alle Fälle waren verhältnismäßig harmlos.

Die Feuerwehr mußte etwa 80mal ausrücken, um die verschiedenartigsten Wohnungsbrände, die durch Feuerwerkskörper, bengalisches Licht und dergleichen entstanden waren, zu löschen. Im Vorjahr hatten sie in der gleichen Zeit 170 Alarmierungen. Am meisten hatte sie in der Liebenwalder Straße zu tun, wo im Hause Nr. 47 ein Dachstuhlbrand ausgebrochen war. Fünf Züge, die mit mehreren Schlauchleitungen Wasser geben mußten, hatten etwa drei Stunden zu arbeiten, bis die Flammen gelöscht werden konnten.

Am Neujahrsmorgen erlebte ein Teil der Berliner Bevölkerung eine unangenehme Ueberraschung. Infolge eines Wasserrohrbruches an der Ecke der Amrumer und der Brüsseler Straße waren ein Teil des Nordens sowie die Stadtviertel Friedenau, Schöneberg und einzelne Straßenzüge von Charlottenburg ohne Wasser. Das Straßenpflaster an der Amrumer Straße wurde in einer Ausdehnung von etwa 20 Meter durch das platzende Rohr aufgerissen und die Wassermengen ergossen sich auf die Straße. Die Städtischen Wasserwerke mußten eine Absperrung vornehmen, die mehrere Stunden anhielt, bis die Feuerwehr und Arbeitskolonnen des Werkes den Schaden notdürftig repariert hatten. Es handelt sich bei dem geborstenen Rohr um ein Hauptleitungsrohr, das in unmittelbarer Nähe von Gasrohren, elektrischen Kabelleitungen und Telephonkabeln liegt. Auch diese Leitungen wurden in den betroffenen Vierteln in Mitleidenschaft gezogen, so war das in der Nähe befindliche Virchow-Krankenhaus am Vormittag ohne Gas. Der Schaden ist immerhin so erheblich, daß eine völlig ordnungsmäßige Wasserzufuhr in allen Stadtteilen erst wieder am heutigen Nachmittag zu erwarten ist.

Wie Berlin feierte

Der Berliner Silvester beginnt eigentlich mit dem „dritten" Weihnachtsfeiertag, mit Ankündigungen von ganz besonderen Genüssen, mit Anpäisen aller der tausend Dinge, ohne die wir uns ein festliches Jahresende nicht denken können: auserlesene Delikatessen, Riesenmengen von Spirituosen, von Scherzartikeln, Süßigkeiten, Neujahrskarten und Blumen. Alle Rechenkünste der Inflationsjahre müßten herhalten, um die Milliarden von Pfannkuchen zahlenmäßig festzustellen.

In der Umgebungsbedeutet der Großstadt konnte jeder nach seinem Geschmack ins neue Jahr schreiten, tanzen, springen oder — schlafen. Den Gläubigen riefen die Kirchenglocken. Der Sonderling suchte Silvesterromantik im ältesten Berlin. Der Häusliche pflegte sich zum letzten Male den Weihnachtsbaum an. Der Kunstfreund litt die Qual der Wahl zwischen den vielen Theatern und Kinos. Diese hatten ihren bekannt schlechten Tag, während die Sprechtheater ausverkauft waren. Immer mehr bürgert sich die Sitte ein, im Familien- und Freundeskreis außerhalb des Hauses zu feiern. Die Gaststätten machten glänzende Geschäfte, sie boten schlemmerhafte Genüsse, ein bekanntes Weinlokal sogar Känguruhschwanzsuppe. Diese sensationelle Ankündigung gab nicht etwa den Tierschutzvereinen oder besorgten Freunden des Zoo Veranlassung zu einer Kontrolle, sondern — der Gastwirtsinnung. Im Zeichen von Rhein und Wein standen die Bälle im Funkhaus und im Zoo, während im Sportpalast der Spreewald seinen Einzug gehalten hatte.

Ein Sonderlob der patenten Berlinerin, die es versteht, sich auch mit geringen Mitteln geschmackvoll anzuziehen. In einigen großen Hotels konnte man entzückende Trägerinnen der neuen „Travestie" bewundern, jener modischen Schöpfung zwischen Maskenkostüm und großer Gesellschaftstoilette

Am Silvesterabend bleibt der Berliner seiner alten City treu. Hier, auf der Friedrichstraße, hält er seinen traditionellen Bummel, der dieses Mal von disziplinierter Fröhlichkeit war. Man wußte, daß es galt, das Vertrauen des Polizeipräsidenten zu rechtfertigen. In dieser Nacht sollte sich Berlin sein polizeiliches Reifezeugnis holen — es hat die Prüfung glänzend bestanden!

Tadellos funktionierten auch die öffentlichen Verkehrsmittel, deren Nachtdienst großzügig durchgeführt war. Den Heimgekehrten erwartete noch nach Mitternacht am Radio eine Silvesterübertragung. Nach einem Trip durch Deutschland, nach Breslau, Hamburg, Köln, schlägt sich aus höllischem Getratter wohlbekannte Klänge, mit denen in Amerika eine Sängerin das Schubertjahr begrüßt.

G. H.

Inventur-Ausverkauf!

Gute Qualitäten — billige Preise

Das Wettrennen der Hausfrauen

Ein paar Tage vor Neujahr schließen sich die Pforten der bekannteren Berliner Geschäfte, ein Tuch zieht sich vor die farbige Herrlichkeit der Auslagen, es fällt in diesen Tagen schwer, selbst ein Hemd oder ein Paar Strümpfe in den altgewohnten Läden zu kaufen. Der Berliner oder vielmehr die Berlinerin geduldet sich. Sie kennt die Bedeutung. Auf einmal winkt es hunt von Mauern und Dächern, leuchtende Wimpel flattern im Winde. Spiegelscheiben mit farbigen Schriften umrandet. Insertions- und Plakatkunst verbinden sich. Man dichtet, man erfindet Schlagworte und Ueberschriften, um Käufer heranzuziehen zum Inventurausverkauf! Frauenherzen fangen an zu klopfen, Frauenfüße beginnen zu laufen, man schiebt und drängt in den Straßen, man schiebt und drängt in den Läden.

In den Geschäften sind die zum Ausverkauf kommenden Waren in moderner Weise auf den Tischen geschichtet oder an Riegeln und Regalen aufgehängt. Geordnet nach Sorten, Preisen oder Serien. Die Verkäufer stehen aufmerksam daneben. Der Käufer darf selbst aussuchen, vergleichen, wählen, nur auf Wunsch wird die Ware vorgelegt. Die Preise sind entweder herabgesetzt, oft bis zu 50 v. H. des regulären Preises oder es wird beim Einkauf auf diesen ein gewisser Prozentsatz Rabatt gewährt. Die Qualität der zum Verkauf gelangenden Gegenstände ist über jeden Zweifel erhaben. Es wird übrchaupt nur noch Qualitätsware verlangt. Kein Geschäft könnte wagen, Inventur-Ausverkaufsware anzufertigen oder Schleuderware einzukaufen, es würde restlos damit „sitzenbleiben".

Zum Ausverkauf gelangen hauptsächlich Dinge, die dem Wechsel der Mode unterworfen sind, die aus den Lägern fortmüssen, um Platz für den Frühjahrseinkauf zu schaffen. Dann Sachen mit kleinen Fabrikationsfehlern, die die Güte nicht beeinträchtigen und bei der Herstellung oft nicht zu vermeiden sind. Ferner Gegenstände, die nur noch in einzelnen Paaren oder Exemplaren vorhanden sind oder deren Frische etwas gelitten hat. Am vorhandenen sind oder deren Frische etwas gelitten hat. Am vorhandenen sind oder deren Frische etwas gelitten hat. Am vorhäufigsten jedoch wird die beste Ware zu Ausverkaufspreisen fortgegeben, denn die Inventur ist ein Entgegenkommen der Geschäftswelt an ihre Käufer und Kunden.

Wird denn so kurz nach Weihnachten in erheblichem Maße gekauft werden? Es wird gekauft! Der Leiter eines unserer bekannteren Wäschegeschäfte erzählt, daß er beim Vorlegen der Ware im Weihnachtsgeschäft — was in diesem Jahre übrigens glänzend gewesen ist — immer wieder das Gleiche aus dem Mund der Hausfrauen hören konnte: für uns selbst und unser Haus kaufen wir erst beim Inventurausverkauf. Die praktische Hausfrau hat sich die zur Neubeschaffung notwendige Summe irgendwo geheimnisvoll aufbewahrt, hat das Budget des Januars bereits auf die Extraausgaben eingestellt.

Begehrt werden hauptsächlich Konfektionswaren, Mäntel und Kleider, — die Gesellschaftssaison soll ja erst beginnen — ferner Wäsche aller Art, Gardinen, Strümpfe, Schuhe, Ahorteppiche, Porzellane, Schmuckgegenstände, Pelze, Hüte usw. sind im Ausverkauf zu vorteilhaftesten Preisen zu haben und finden ihre Käufer. Der Ansturm der Käufer hat bereits in den frühesten Morgenstunden begonnen. Zuerst war es noch ein Besehen, ein Wählen und Vergleichen, dann aber fing man an zu kaufen, in manchem Geschäften mußten bereits in den Mittagsstunden die Ladentüren geschlossen und die Käufer nur in begrenzter Zahl hereingelassen werden.

Die Ausverkäufe dauern bis zum 15. Februar. Das einzelne Geschäft darf 14 Tage ausverkaufen. In der Stadt ist ein ebenso großes Interesse der Käuferschaft festzustellen, wie in den neuen Geschäftsstraßen im Westen, Osten, Süden und Norden. Wenn nicht aller Schein trügt, ist ein ebenso gutes Inventurgeschäft wie Weihnachtsgeschäft zu erwarten, und man kann sicher sein, es bleibt immer noch etwas zum Einkaufen übrig für — die kommende Woche.

M. C.

Der neue Umsteige-Fahrschein

Geringe Inanspruchnahme

Die Befürchtung, daß die mit dem gestrigen Tage eingetretene Berechtigung zum Umsteigen von der Straßenbahn und der Untergrundbahn zum Autobus und von der Stadtbahn zu den städtischen Verkehrslinien eine Ueberlastung der Omnibusgesellschaft zur Folge haben werde, ist nicht eingetreten. Der Umsteigeverkehr war besonders heute früh stärker als sonst, aber auch die Autobusse waren ihm gewachsen, obwohl erst ein kleiner Teil der neuen Wagen in den Betrieb gestellt werden konnte.

Dabei muß allerdings beachtet werden, daß viele Straßenbahn-Fahrgäste lieber einen Umweg zur Erreichung ihres Zieles machen, weil die vorüberfahrenden Autobusse heute in der Hauptverkehrszeit genau so stark besetzt oder überfüllt waren wie bisher. Erst wenn alle bestellten 300 neuen Wagen in Betrieb gestellt sind, wird hierin eine Aenderung eintreten können.

Charakteristisch war, daß beispielsweise auf dem Bahnhof Friedrichstraße in den Vormittagsstunden insgesamt etwa 20 Leute mit Straßenbahnfahrscheinen auf der Stadtbahn weiterfahren wollten. Die Beamten mußten immer wieder erklären, daß es so etwas nicht gebe. Es zeigt sich eben, daß die Verkehrsgemeinschaft mit der Eisenbahn lediglich von prinzipieller Bedeutung ist. Praktisch tritt sie kaum in Erscheinung, weil nur in wenigen Fällen eine Ersparnis damit verbunden ist. Hinzu kommt, daß die Abonnements- und Kinderfahrkarten der Stadtbahn und auch die Schülerfahrscheine der übrigen Verkehrsmittel von dem Umsteigeverkehr ausgeschlossen sind.

Tödlicher Unfall im Umschaltwerk. In der vergangenen Nacht kam der 30jährige Monteur Paul Böhl aus der Seestraße Nr. 100 im Umschaltwerk der Hochbahn am Belle-Alliance-Platz einem Starkstromkabel zu nahe und wurde auf der Stelle getötet. Seine Leiche wurde beschlagnahmt.

Selbstmordversuch eines greisen Paares. Der 74jährige Schuhmacher Karl K. wurde heute vormittag mit seiner 73jährigen Ehefrau in ihrer Wohnung in der Ritterstraße 101 mit Gas vergiftet bewußtlos aufgefunden. Wiederbelebungsversuche im Urbankrankenhaus waren bei beiden Ehegatten von Erfolg. Wie die polizeilichen Ermittlungen ergaben, hat K. mit seiner Frau infolge großer wirtschaftlicher Not Selbstmord begehen wollen.

Abermals ein fingierter Raubüberfall. Zum erstenmal im neuen Jahre wurde das Raubdezernat der Kriminalpolizei unter Leitung der Kriminalkommissare Werneburg und Diffiglieti nach dem Hause Christianiastraße 110 gerufen, wo der 20 Jahre alte Hellungsloe Kaufmann Leo Schubert mit gefesselten Händen und einer Kopfwunde in der elterlichen Wohnung aufgefunden worden war. Er behauptete, das Opfer eines Raubüberfalls geworden zu sein, bei dem Kleidungsstücke und Einrichtungsgegenstände aus der Wohnung gestohlen worden seien. Wie die polizeilichen Ermittlungen aber bald ergaben, hat sich Schubert die Fesselung selbst angelegt, um zu versuchen, daß er Gegenstände, die ihm nicht gehörten, verschenkt hatte. Die Wunde war dadurch entstanden, daß ihm ein Blumentopf auf den Kopf gefallen war. Der junge Mann wird sich wegen groben Unfuges zu verantworten haben.

Das Tutanchamon-Grab beraubt. Nach englischen Meldungen aus Kairo ist die vierte Kammer des Tutanchamon-Grabes ausgeraubt worden. Unter den Gegenständen, die nach der Plünderung des Grabes noch vorgefunden wurden, befinden sich ein Bildnis von Tutanchamon aus reinem Gold, ein längliches Kästchen mit Goldschmuckerei, Alabaster-Statuen, marmorähnliche Figuren, die mit Goldornamenten verziert sind, und eine Goldkette mit einem Pendant, das ein Bildnis des Großvaters des Tutanchamon darstellt.

Einbruch bei Micheleit. In der vergangenen Nacht drangen Einbrecher in das Pelzmarengeschäft von Micheleit in der Leipziger Straße 83 ein. Sie kamen durch das Büro eines Rechtsanwalts, der im zweiten Stock des Hauses Kronen-Ecke Leipziger Straße wohnt und brachen durch den Fußboden in die Räume des Pelzgeschäftes im ersten Stock ein. Die genaue Höhe der Beute konnte bisher nicht festgestellt werden, doch beträgt ihr Wert sicher viele tausend Mark. Den Rückweg nahmen die Einbrecher wieder durch das Rechtsanwaltsbüro. Meldungen zur Aufklärung nimmt die Abteilung 9 b (Kriminalkommissar Breschwitz) im Berliner Polizeipräsidium entgegen.

Elli Reinfeldt noch nicht gefunden. Durch einen Leichenfund in der Spree entstand heute vormittag das Gerücht, daß die verschwundene Schülerin Elli Reinfeldt tot aufgefunden worden sei. Es stellte sich jedoch heraus, daß es sich um eine 25 bis 30 Jahre alte Selbstmörderin handelt. Von Elli Reinfeldt fehlt weiterhin jede Spur.

Stadtverordneter Schubert 50 Jahre. Eines der geschäftsführenden Mitglieder der demokratischen Rathausfraktion, der Stadtverordnete Bruno Schubert, feierte gestern seinen 50. Geburtstag. Schubert, der Syndikus des Märkischen Fischer-Verbandes ist, weilt zur Erholung in Tirol. Im Rathause ist er der Berater der Demokraten besonders in allen Bau- und Wohnungsangelegenheiten.

Durch die Hauswand in die Tiefe gestürzt. Ein eigenartiger Unglücksfall ereignete sich in der Kasseler Altstadt. In einem Hause der Straße „Graben" begab sich der Stukkateur Neumann auf den Abort, der, am Ende eines Flügels gelegen, mit seiner Fachwerkwand das Haus abschließt. Er lehnte sich an die Außenwand des Hauses, die plötzlich nachgab, und mit den ausbrechenden Ziegelsteinen stürzte Neumann aus dem 3. Stockwerk in einen schmalen Hof hinab, wo er schwer verletzt liegen blieb. Er wurde erst nach geraumer Zeit aufgefunden und in das Krankenhaus gebracht.

Ueberfall auf einen Polizeihauptmann. In der Schweidnitzer Vorstadt von Breslau versuchte der Rote-Frontkämpferbund in der Silvesternacht entgegen einem Verbot Konzerte abzuhalten, was ein Polizeihauptmann untersagte. Als dieser, der sich in Begleitung von zwei Beamten befand, die Menge energisch zum Auseinandergehen aufforderte, wurde er, noch ehe er seine

Schußwaffe stehen konnte, von hinten gepackt und mit einem Messer im Gesicht und am Hals verletzt. Während die Beamten Verstärkungen herbeiholte, versuchte der Täter mit dem anderen Beamten, der ebenfalls festgelegen wurde, den Messerhelden festzunehmen, was mit Hilfe der inzwischen eingetroffenen Verstärkungen auch gelang. Es wurden ferner fünf Rädelsführer verhaftet.

Ausbau der telephonischen Telegrammaufgabe

Durchruf als Beleg

Vom 1. Januar 1928 an kann der Absender eines beim Haupttelegraphenamt durch Fernsprecher aufgegebenen Telegramms gegen eine besondere Gebühr von seinem Telegramm einen Durchruf, und zwar unter den folgenden Bedingungen verlangen:

Das Verlangen kann sowohl auf Zeit als auch im Einzelfall gestellt werden; in solchem ist es unmittelbar vor Beginn der Telegrammaufgabe auszusprechen, also schon auf die Meldung des Haupttelegraphenamts „Ihr Telegrammaufnahme" mit dem Worte: „Durchruf".

Der verlangte Durchruf wird dem Telegrammbesender unter Briefumschlag als Postsache überlandt. Wünscht der Absender die Zustellung auf andere bei Postsendungen zulässige Weise, so muß dies beim Verlangen des Durchrufs besonders angegeben werden, z. B. „Durchruf telegraphenlagernd", „Durchruf Bote", „Durchruf Schließfach 2.33" usw.

Als Sondergebühr wird für jeden einzelnen Durchruf ohne Rückschr auf die Länge des Telegramms eine Gebühr von 20 Pf. erhoben, womit auch die Zustellung durch die Post abgegolten ist. Wird die Zustellung durch besonderen Boten verlangt, so sind im Ortsbestellbezirk weitere 30 Pf. im ganzen also 50 Pf. zu zahlen; ist die Zustellung nach dem Landzustellbezirk auszuführen, so ist außer der Gebühr von 20 Pf. der entsprechende Eilbotenlohn, mindestens 80 Pf., zu entrichten.

Wird ein Durchruf erst verlangt, wenn die Aufnahme des Telegramms bereits begonnen hat oder nachträglich, so handelt es sich um eine Telegrammuschrift, für die nach der Telegraphenordnung die Sondergebühr mindestens 1,20 M. (bis zu 150 Wörtern) beträgt.

Die Bestimmung der Telegraphenordnung, wonach die Deutsche Reichspost für Verlesen bei der Aufnahme durch Fernsprecher nicht haftet, bleibt unberührt; Berichtigungen kann der Absender nach wie vor nur durch eine gebührenpflichtige Dienstnotiz verlangen.

Laßt den Zahnarzt entscheiden!

Voreingenommenheit gegen Amalgame

„Amalgamfüllungen sind schädlich" — der unter dieser Ueberschrift publizierte Bericht über den „Stand der Quecksilberfrage" auf Grund einer Diskussion im Berliner „Verein für innere Medizin" in Nr. 509 des Blattes hat die Erwiderung zweier Zahnärzte provoziert. Beide Zuschriften sind sachlich sehr ernst zu nehmen, und man wird gut daran tun, sie mit einigen Worten zu referieren.

Nicht daß sie wesentlich Neues enthielten. Die beiden Herren — Dr. Schachtel-Breslau und Dr. Tugendreich-Nürnberg i. Opf. — äußern kaum etwas, das nicht bereits in der Diskussion vorgebracht und auf diese Weise in unsern Bericht projiziert worden wäre. „Ueber die Edelamalgame sind die Meinungen noch geteilt" — so schrieben wir damals, und auch die beiden erfahrenen Einsender gehören zu denen, welche die Schädlichkeit dieser Füllungen mit dem Hinweis auf deren geringen Quecksilbergehalt und ihre große Solidität durchaus leugnen. Ihnen ist niemals die Beobachtung gütiger Wirkungen unterlaufen, und sie sind geneigt, eine solche, sogar für die von den neulich berichteten Sachlenern übersehene vorzutreten — Kupferamalgamfüllungen, zu beweisen. Vielmehr halten sie fest die bei den anderen (von uns ausführlich erwähnten) Gelegenheiten erfolgende Quecksilbereinatmung für das Gefährliche und stimmen deshalb, was die Anwendungen der Stockischen Mitteilungen auf die Zahnmedizin betrifft, darin überein, lediglich die Zahnärzte und ihr Hilfspersonal, soweit irgend möglich, vor dieser „Gewerbekrankheit" zu schützen. Den Ersatz sämtlicher Amalgamplomben durch Gold-, Zement- oder Porzellanausfüllungen aber lehnen sie ab und bezeichnen Stock folgerichtig mit dieser seiner Forderung (wenn auch nicht wörtlich, so doch dem Sinne nach) als einen Laien.

Diesen letzten Vorschlag des Chemikers Stock haben wir seinerzeit (da man in einem Bericht immer auswählen muß) nicht besprochen. Denn wir hielten — und halten — ihn noch nicht für spruchreif. Denn mit den Einsendern sind wir der Meinung, daß er nicht Theoretikern anderer Disziplinen, sondern nur ausübenden Zahnheilkundigen zukommt. Schließlich wird es die Sache großer Zahnärzteverbände sein, einmal über das fernerhin zulässige Material zu entscheiden. Und es ist nach dem Einbruch der hier berichteten Sitzung nicht sehr wahrscheinlich, daß der Entscheid die Forderungen des „Staatsanwaltes" akzeptiert. Vorläufig läßt sich praktisch alle nur sagen: So verständig es künftighin sein wird, von seiten des Arztes bei gewissen Krankheiten zuweilen an eine schließende Quecksilberaufnahme zu denken und von seiten der Industrie das Füllmaterial nach Möglichkeit zu verbessern, so unvernünftig wären aber Patienten, die dem Zahnarzt nunmehr Vorschriften über seine Plombierungen machten! — Wer als „eigene Meinung" Schlagworte in die ärztlichen Ueberlegungen einwirft, pflegt der ihm gewidmeten ärztlichen Arbeit damit nicht zu nützen.

Dr. R. F.

Das Postflugzeug Bagdad—Kairo aufgefunden. Das in der Wüste 200 Meilen von Bagdad zur Notlandung gezwungene Flugzeug ist aufgefunden worden. Alle Passagiere sind unverletzt und mit einem anderen Flugzeug nach Bagdad weitergeflogen.

Gepäcknetze in den Verkehrsmitteln. Uns wird geschrieben: Bei den bevorstehenden Neubestellungen von Wagen bei der Abbaug und der Berliner Hochbahn sollte nicht vergessen werden, Gepäcknetze über den Sitzen anzubringen, wie sie zum Beispiel in der Hamburger Hochbahn von jeher üblich sind. In der Weihnachtszeit haben wir wieder die bei uns übliche Ueberfüllung in Bahnen und Autobussen erlebt. Der Mangel an Gepäcknetzen machte sich in unangenehmer Weise fühlbar. Für den Fahrgast ist es nicht nur äußerst lästig, eingekeilt in der Menge ein schweres Paket tragen zu müssen, sondern er nimmt damit so viel Platz in Anspruch, daß beim Vorhandensein von Gepäcknetzen noch ein anderer Fahrgast neben ihm Platz finden würde. Die Mehrausgabe würde durch die Möglichkeit, mehr Personen in den Wagen zu befördern, aufgewogen werden.

Wetterauskünfte für Berlin und das Reich. Auch kalter Nacht am Tage milder und Bewölkungszunahme, südliche Winde.

Im Westen Milderung und Bewölkung, im Osten noch heiter und kalt.

Deutsche Kapitalbildung 7,6 Milliarden

Passivsaldo der Zahlungsbilanz

Im abgelaufenen Jahre hat die deutsche Wirtschaft versucht, durch Produktionssteigerung und inländische Investitionen ihrer Aufgabe gerecht zu werden. Die Produktion hat den größten Umfang erreicht, der seit der Stabilisierung der Währung verzeichnet werden konnte. Sie hat sogar in einer Reihe von Industriezweigen das Ausmaß überschritten, das 1913 innerhalb des heutigen Reichsgebietes erzielt worden war. Dies geht zunächst aus der Erzeugung und dem Inlandsabsatz an Kohle hervor. Obwohl die deutsche Kohlenerzeugung im vergangenen Jahre wieder den vollen Wettbewerb Englands und der erzeugenden Ländern zu bestehen hatte, hielt sie sich nichtsdestoweniger auf bedeutender Höhe. Die durchschnittliche Elektrizitätsabgabe für industrielle Zwecke ist in jedem Monat des vergangenen Jahres größer gewesen, als in den entsprechenden Monaten der beiden vorhergehenden Jahre. Eine besonders große Produktionsausdehnung läßt sich in der eisenschaffenden Industrie feststellen. Den Inlandsabsatz an Roheisen und Rohstahl war am Jahresende etwa um ein Drittel größer als am Jahresbeginn, und im Gesamtjahr um mehr als die Hälfte größer als 1926. Die Lage in der Eisenindustrie ist, wie wir reiner Schrift entnehmen, die die Reichs-Kredit-Gesellschaft A.-G. in Berlin unter dem Titel „Deutschlands wirtschaftliche Lage um die Jahreswende 1927/28" veröffentlicht, ein Symptom für die große Unternehmungslust, die das abgelaufene Jahr gekennzeichnet hat. Auch die Bautätigkeit war rege und lebhaft. Die Zahl der Bauerlaubnisse hat sich auf einer über das Vorjahr hinausgehenden Höhe gehalten. Rege Investitionstätigkeit läßt auch die Maschinenindustrie erkennen. Ungünstiger als in der Industrie war das Produktionsergebnis in der Landwirtschaft, wie auch hier bedeutende Investitionen vorgenommen wurden und noch werden, um die Erzeugung zu steigern.

Die Handelsbilanz zeigt, daß der ganze Produktionsüberschuß im Inlande investiert worden ist. Die Ausfuhr ist seit der zweiten Hälfte des Jahres allmählich größer geworden und stellt über dem Durchschnitt der letzten Jahre, sie liegt indessen so weit hinter der ständig gesteigerten Einfuhr zurück, daß der Einfuhrüberschuß die außerordentliche Höhe von etwa 3½ Mill. Rm. erreichen dürfte. Noch größer als der Einfuhrüberschuß ist der Passivsaldo der Zahlungsbilanz. Da die Gewinne aus Dienstleistungen und sonstige laufende Einnahmen gerade die Ausgaben für den Zinsensaldo decken dürften, sind sowohl der Einfuhrüberschuß als auch der Bartransfer des Reparationsagenten durch ausländische Kredite bezahlt worden. Die Zahlungsbilanz schließt auf bei den Seiten mit 16,05 Milliarden ab. Unter den Aktiven der Zahlungsbilanz sind zu erwähnen 10,3 Milliarden Ausfuhr, 0,89 Milliarden Reparationsschiefergroßen, 0,1 Milliarde Vermehrung des Kassenbestandes des Reparationsagenten, 0,3 Milliarde Ueberschuß aus Dienstleistungen, 1,34 Milliarden Kapitaleinfuhr aus Anleihen, 2,85 Milliarden sonstige Kapitaleinfuhr, 0,21 Milliarden Bewegung der freien Devisen und des Auslandsgoldbestandes der Reichsbank. Dagegen waren zu bezahlen: 14 Milliarden für die Einfuhr, 0,19 Milliarden Einfuhrüberschuß an Gold und Silber, 1,6 Milliarden Reparationsleistungen, 0,26 Milliarden Zinsensaldo. Die Kapitalbildung in Deutschland wird auf 7,6 Milliarden für 1927 geschätzt, 2,5 bzw. 6,4 Milliarden in den beiden Vorjahren und 8,5 Milliarden im Jahre 1913, die letzteren berechnet nach Vorkriegswerten.

War das Jahr 1926 ein Jahr der Schuldenkonsolidierung und der Bildung liquider Reserven, so wurde 1927 ein Jahr der Auflösung dieser Reserven und der Ausdehnung der kurzfristigen Verschuldung. Während der Aufwand für inländische Investitionen und Vorratsbildung sich gerade verdoppelt hat und der Einfuhrüberschuß etwa 3½ Milliarden größer war als im Vorjahre, ist die langfristige Kapitalaufnahme im Inlande und im Auslande zurückgegangen. Di estärkere Inanspruchnahme kurzfristiger Kredite für die Finanzierung von Anlagen hat aber wenigstens großen Vertrauens, das inländische und ausländische Geldgeber dem Wiederaufbauwillen der deutschen Wirtschaft entgegengebracht haben, zu keinen Liquiditätsschwierigkeiten geführt. Die Konkurse und Zahlungsstockungen sind noch relativ gering, wenn auch in jüngster Zeit im Steigen begriffen.

In einem Ausblick wird noch ausgeführt, daß an der Jahreswende die Beschäftigung, verglichen mit der Beschäftigung der ersten Jahreshälfte, ungünstiger geworden ist. Die Ursachen hierfür sind, daß aber ein zum Teil saisonbedingtes Nachlassen im Eingang neuer Aufträge an einzelnen Stellen immerhin erkennbar ist. Dieser günstige Beschäftigungsgrad darf nicht darüber täuschen, daß das Absatzproblem der deutschen Industrie ungelöst geblieben ist. Solange daher nicht erprobt ist, in welchem Umfange die Ausfuhr deutscher Produkte mit Gewinn vermehrt werden kann, ist Maßhalten im Eingehen von Verpflichtungen gegenüber dem Auslande notwendig.

Einlagenzunahme bei den Volksbanken

Die Kreditgenossenschaftsbewegung hat in der Nachkriegszeit ein sehr lebhaftes Tempo angenommen. Im Jahre 1927 waren die Neugründungen allerdings geringer als im Vorjahre. Es wurden bis Ende Oktober 199 städtische und ländliche Kreditgenossenschaften neu gegründet, wobei die ländlichen Spar- und Darlehnskassen stärker beteiligt waren. Das eigene Vermögen der Genossenschaften hat — nach den Dezember-Mitteilungen des genossenschaftlichen Giroverbandes der Dresdner Bank — weiter zugenommen; nur die Reservekapitalbildung vollzieht sich noch langsam. Das Gesamtkapital ergibt für 933 Genossenschaften Ende Oktober 167,7 Mill. M. gegen 154,3 Mill. M. bei 1058 berichtenden Anstalten Ende vorigen Jahres.

Bei den fremden Geldern, die als Kontokorrent-Einlagen oder als Spargelder den Volksbanken zuflossen, ist eine nennenswerte Steigerung eingetreten. Während Ende vorigen Jahres 633 Mill. M. fremde Gelder bei 1058 Banken ausgewiesen wurden, waren es am 31. Oktober dieses Jahres 743½ Mill. M. bei 933 Genossenschaften. Trotz dieser Entwicklung mußten aber die Genossenschaften immer noch stark auf Bankkredite zurückgreifen. Die Bankverschuldung der Kreditgenossenschaften ist 1927, absolut betrachtet, nicht zurückgegangen, sondern nur im Verhältnis zu den sonstigen Mitteln lockerer geworden. Im übrigen besteht der Eindruck, daß das Kreditgeschäft der Volksbanken besser geworden und der Umfang der eingefrorenen Kredite zurückgegangen ist. Die Genossenschaften sind in immer stärkerem Umfang zum Wechselgeschäft übergegangen, obwohl auch heute noch eine große Zahl von Genossenschaften besteht, deren Bilanz infolge der Kontokorrentkredite eine illiquide ist. Die Anzahl der Volksbanken, die vollständig bankmäßig ausgestaltet sind, nimmt von Jahr zu Jahr zu. Bei dem Rückgang der Kurse haben allerdings auch die Genossenschaften Verluste erlitten, teilweise weil sie bei den Kundengeschäften nicht auf genügende Deckung bedacht waren, teilweise, weil sie Termingeschäfte auf eigene Rechnung machten.

Die Genossenschaften haben, so führt schließlich die Jahresbetrachtung des zitierten Organs aus, ein besonderes Interesse an der vorgesehenen Verlängerung des Depotgesetzes, um bedenkliche Gründungen auf dem Gebiet der Kreditgenossenschaften zu verhindern.

Optimistische Geldprognose

Wie der Wirtschaftsbericht der Commerz- und Privatbank ausführt, wird die Lage des Geldmarktes davon abhängen, wie sich die Konjunktur weiterhin gestaltet und ob neue Auslandsanleihen abgeschlossen werden. Es wird insbesondere von Wichtigkeit sein, ob es gelingt, den starken Bedarf der Kommunen zu befriedigen und ihre kurzfristigen Verpflichtungen durch eine langfristige Auslandsanleihe zu konsolidieren. Man wird auch bei Betrachtung der deutschen Geldmarktlage die Entwicklung an den großen internationalen Geld- und Kapitalzentren zu beobachten haben; es hat den Anschein, als ob hier in der Tat eine Erleichterung nach Ueberwindung des Jahresultimos bevorsteht; teilweise wird sogar mit einer Herabsetzung der Diskontraten gerechnet. Im Falle der Ermäßigung dürften sich naturgemäß auch günstige Folgen für den deutschen Geldmarkt ergeben.

Der Berliner Bankhaus Bernheim Blum u. Co. veröffentlicht einen Bericht über die Börsenlage an der Jahreswende, in dem sie zu dem Ergebnis kommt, daß auch im neuen Jahre die Börsenkonstellation genau wie 1927 im wesentlichen von der Lage des Geldmarktes abhängen dürfte. Sie charakterisiert im übrigen die Situation so, daß man die Zukunftsentwicklung nicht schwarz sehen dürfe. Auf einzelnen Gebieten, wie zum Beispiel am Montanmarkt sei sie zwar nicht klar, doch seien auf allen anderen Märkten gute Perspektiven vorhanden. Werden die Geldverhältnisse einigermaßen erträglich, so könne man erhoffen, daß die Börse im Jahre 1928 ihre Funktion besser erfüllen werden wie im Jahre vorher.

Tarifermäßigung für oberschlesische Kohle

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

d Breslau, 2. Januar

Die Reichsbahn hat nun auch für das deutschoberschlesische Kohlenrevier den Küsten-Kohlentarif, der bisher um 20 pCt. gegenüber dem allgemeinen Kohlentarif ermäßigt war, um weitere 9 pCt. herabgesetzt, um der oberschlesischen Kohle den Wettbewerb mit der englischen Kohle zu erleichtern. Die gleiche Maßnahme ist, wie berichtet, bereits vor einigen Tagen für das Waldenburger Revier in Kraft getreten.

Amerikanische Finanzsachverständigen-Kommission kommt nach Deutschland. Nach einem Bericht des New-Yorker Korrespondenten des „Algemeen Handelsblad" beabsichtigt die Investment Bankers Association die Entsendung einer Kommission von Finanzsachverständigen nach Deutschland zur Prüfung der Finanzlage. Die Initiative zur Entsendung der Finanzexperten-Kommission sei von dem Gouverneur der Federal Reserve Bank von New York ausgegangen. An der Reise wird der frühere Außenminister Charles F. Hughes teilnehmen. Führer dieser Kommission ist der Vorsitzende der Abteilung für Auslandsfonds der Investment Bankers Association. Offenbar habe die Untersuchung der Finanzlage in Deutschland den Zweck, den Markt für deutsche Fonds auf eine gesunde Basis zu stellen. Es sei übrigens Tatsache, daß trotz der Einstellung sämtlicher Emissionen von deutschen Anleihen zurzeit verschiedene amerikanische Banken umfangreiche kurzfristige Kredite für deutsche Firmen zur Verfügung stellen.

Tagung der Deutschen Gruppe der Internationalen Handelskammer. Die Deutsche Gruppe der Internationalen Handelskammer hält am 20. Januar ihre zweite Mitgliederversammlung ab. Nach einem Vortrag des Präsidenten der I. H. K. Dr. Alberto Pirelli wird Abraham Frowein über internationale Handelsschiedsgerichtsbarkeit sprechen.

Der Bericht der Ruhrhandelskammern. Die Arbeitsgemeinschaft der Industrie- und Handelskammern des Ruhrbezirks zu Bochum, Dortmund, Duisburg-Ruhrort, Essen, Recklinghausen und Münster gibt ihren gemeinsamen Jahresbericht zum 1. Januar 19.8 der Oeffentlichkeit vor. Der gemeinsame Jahresbericht hat die Einleitung in einen Ueberblick über die Hauptfragen deutscher Wirtschaftspolitik und Berichten über Lage und Konjunktur der wichtigsten Gewerbezweige des Industriegebietes beibehalten. Den Einzelberichten gehen Ausführungen zur Verwaltungs- und Verfassungsreform und Erörterungen industrie agrarpolitischer Zeitfragen voraus. Zur Verwaltungs- und Verfassungsreform nimmt Dr. Most für die Arbeitsgemeinschaft der Ruhrkammern das Wort. Worauf es ankomme, sei, daß keine gesetzgeberische und keine Verwaltungsmaßnahme erfolge, die dem Ziel zu dem Ziele verbaut, zu dem die Entwicklung — abgekürzt um allen theoretischen Streit, um Unitarismus und Föderalismus — führt und führen muß: Verstärkung und Zusammenfassung der politischen Willensbildung beim Reich unter Beibehaltung der Verwaltungsschwerpunkte in den einzelnen Teilen des Reiches, beides ein ingor organischer Verbindung die Industrie-agrarpolitischen Fragen behandelt Dr. Reichlin behandelt. Die Reihe der wirtschaftspolitischen Berichte erörtert Dr. Hugo mit einem allgemeinen Ueberblick über „Das Wirtschaftsjahr 1927". Dr. Mirbach berichtet über die deutsche Zoll- und Handelspolitik im Jahre 1927. Die Verkehrsfrage behandelt Dr. Heisterberg. Bei Besprechung der Lage der Eisen- und Hüttenindustrie im Jahre 1927 wendet sich Dr. Arthur Klotzbach gegen die Klagen wegen angeblicher Beteiligung der Verbraucher und Arbeiterschaft an den Rationalisierungserfolgen.

Verbindlichkeitserklärung des Solinger Schiedsspruchs. Der Mitte Dezember von dem Schlichter in Barmen gefällte Schiedsspruch über die Regelung der Arbeitszeit in der Metallindustrie des unteren Kreises Solingen ist für verbindlich erklärt worden. Der Schiedsspruch setzt die Arbeitszeit der weiterverarbeitenden Industrie auf 52 Wochenstunden, für die Hammer-, Preß- und kaltein setzenden Walzwerke auf 48 Wochenstunden fest.

Guter Holzbedarf der Möbelindustrie. Nach einem Bericht des fachmännischen Mitarbeiters der „Vossischen Zeitung" über den Holzmarkt fließen die Aufträge der Möbelindustrie befriedigend an. Die meisten Unternehmungen sind besser beschäftigt als vor Jahresfrist. Vor allem hat die Küchenmöbelindustrie ganz guten Absatz, ebenso die Kleinmöbelindustrie. Daher war die Kauflust im Platzholzhandel größer als im November und die Umsätze befriedigend. Allerdings sind die Zahlungseingänge schleppend. Die Verbraucher beanspruchen oft drei Monate offene Ziel, geben dann erst Wechsel mit längerer Laufzeit und verlangen häufig noch Prolongationen. Dazu kommt noch, daß über die Zurückhaltung der Banken in Diskontverkehr geklagt wird; die Unterbringung der Wechsel ist häufig schwer. — Die Schnittpreise sind durchschnittlich 15 bis 25 pCt höher als 1927, aber nur für gutes Holz, und es bestand hierfür sehr lebhafte Nachfrage. Bauholz wird vorrichtiger beurteilt, scheinend werden keine allzu großen Erwartungen an die voraussichtliche Gestaltung der Baumarktes geknüpft. Balken wurden lebhafter angeboten, dagegen sind Kistenbretter knapp. In Polen werden im Januar gute Umsätze am Rohholzmarkt erwartet. Sperrholz ist knapp und gesucht. Astreine Seiten werden in allen Stärken angeboten, es besteht hierfür jedoch wenig Kauflust.

Finanz- und Handelsblatt der Vossischen Zeitung

Beilage zu Nummer 2 — mit Kurszettel der Berliner Börse. Chefredakteur: Dr. Richard Lewinsohn. Verantwortlich: Max Mattersdorf-Friedenau. — Montag, 2. Januar 1928 abends

Fester Jahresbeginn an der Burgstraße

Entspannung am Geldmarkt

Die Börse eröffnete das neue Jahr in weiter fester Haltung. Die Hauptanregung ging von der Entspannung am Geldmarkt aus. Die Spekulation, die in den letzten Tagen der vergangenen Woche verschiedene Realisationen vorgenommen hatte, schritt an allen Märkten zu Rückkäufen und darüber hinaus zu Meinungskäufen. Bevorzugt waren dabei neben Elektrizitätspapieren und einigen Montanwerten vor allem eine ganze Anzahl von Nebenwerten sowie zurückgebliebene Bank- und Handelswerte. In diesen Spezialwerten war die Geschäftstätigkeit außerordentlich lebhaft. Nach den ersten Notierungen trat zunächst keinerlei Veränderung ein. Erst im Verlauf wurde es ruhiger, und die Kurse neigten vorwiegend zu einem leichten Nachgeben. Die Grundtendenz blieb aber unverändert fest.

Am Montanmarkt waren nur wenige Werte bemerkenswert befestigt, während bei der Mehrzahl leichte Kursabbröckelungen festzustellen waren, ohne daß diesen jedoch eine besondere Bedeutung beizumessen war. Gesucht waren vor allem Maschinenfabriken, Ilse Bergbau, Rhein. Braunkohle (zeitweise bis zu + 6), Rheinstahl, Riebeck Montan, Phönl und Stolberger Zink. Sehr fest waren einige chemische Werte. So gewannen Fahlberg List 5% pCt., Bayk Gulden 6 pCt. und I. G. Riedel 4 pCt. In Farben war das Geschäft nicht sonderlich lebhaft, der Kurs schwankte um 280. Dagegen war erneut größeres Interesse für Oberkoks festzustellen. An Elektromarkt hatten wiederum Chade (+ 6 M.) die Führung. Ferner lagen Akkumulatoren, Licht u. Kraft, A. E. G., Bergmann, Rhein. Elektrizität und Schuckert mehrere Prozent höher. Zu den uevorzugten Nebenwerten zählten besonders Ludwig Loewe (+ 5½), Augsburg-Nürnberg (+ 6), Miag (+ 3½), Gebrüder Körting (+ 3), Deutsche Kabel (+ 3), Lorenz (+4½), Harburger Gummi Phönix (+ 3¾) und Thorol Oel (+ 4¾). Auffallend schwach waren Humboldt Maschinen (— 4). Von Tetilwerten waren Stoer sehr fest (+ 5¾).

Lebhaftes Anleihegeschäft

Außerordentlich lebhaftes Geschäft entwickelte sich von Beginn an am Markt der heimischen Renten, wo Anleihe-Ablösungsschuld ohne Ausloosungsrechte (Neubesitzanleihe) auf größere Prämien und Meinungskäufe zunächst schon fast 1 pCt. fester einzetzte und im Verlauf bis auf 16½ pCt. anziehen konnte (+ 2½ pCt.). Dieser Kursgewinn konnte auch bis zum Schluß fast ganz behauptet werden. Anregend wirkten Hoffnungen auf eine Regelung der deutschen Kriegsanleihe-Frage im Zusammenhang mit einer neuen Festsetzung der gesamten Kriegsschulden.

Gegen 2 Uhr war das Geschäft im allgemeinen gering. Die Kurse, die unmittelbar vorher etwas nachgegeben hatten, befestigten sich auf Grund der Herabsetzung des Privatdiskontes durchweg. Mehr waren wieder die ersten Notierungen zu hören; zahlreiche Werte lagen aber auch etwas fester, insbesondere Farben, die bis auf 283 anzogen.

Unnotierte Werte

	2. 1.		2. 1.		2. 1.		2. 1.
Adl. Kohle	56,0	Manoll Zig.	15,0	Stower	51,5	Nieders.	118,00
Alb. & Mst.	—	Dr. P. Meyer	12,0	Stral. Glas	142,0	Wittekind	—
Bgb. Lothr.	74,0	Mill. Kaffee	18,0	Terrafim	—	Rennemig.	—
Bl. Chemnitz	63,00	Miner Br.	106,00	V. Niedern.	51,0	Dt. Petroleum	76,00
Dt. Lastauto	41,00	Nat.-Film	120,00	Trier Wta.	51,0	Sloman Sal.	85,00
Dux-Perzeil	104,00	Neue Bd. Vg.	61,00	Tz.	90,0	Südb. Phos.	—
Dyckh. & W.	75,00	Nienb. Eis.	28,0	dn. Bonds	96,5	*Diamond	17,50
Evaporator	—	*Nordwollen	295,0	Winkelhs.	83,00	Kacko	—
Frist. & H.	27,00	Oelbeng. Bz.	323,0	Zehlt.-West	70,00	Salitrera	185,00
Glückauf D.	93,00	Deutsch. Min.	—				
Gek. Frank.	110,00	Prüm. Zbd.	60,0	Adler Kali	—	*C. Hisp. Akt.	—
Gum. Elastic.	135,00	Pose	0,0	Ad. Junge	—	*do. Anleihe	550,00
Hochtiefe	175,00	Ravene St.	190,0	Hann. Kali	—	*do. arg. Bd.	438,00
Holzm. Gilm.	87,00	Th. Mehlin	110,00	Kali Verw.	77,50	*do. sp. do.	232,00
Hünlich	70,00	Rheinchr.	147,5	Kali-Ind.	180,50	Peterson Dt.	25,00
Ilse Bergb.	160,00	Schles. Tiefb.	10,0	Krügersh.	148,00	Russenhb.	3,65
Lech. & Sin.	8,5	Schwerin	—			Russ. Gbl. P.	—
*Linke-Hof.	275,00	Tat. Schiel	—			do. Mk. Prior	—

* In Mark per stück.

Privatdiskont 6¾ pCt.

Angesichts der nachhaltigen Erleichterung am Geldmarkt machte sich sehr starke Nachfrage nach Privatdiskonten seitens der Banken bemerkbar. Das Angebot war demgegenüber sehr gering, obwohl ansehnliche, die Kursregulierende Stelle dem Markte einiges Material zur Verfügung gestellt hatte. Beide Sichten wurden um ¼ pCt. auf 6¾ pCt. herabgesetzt. Dementsprechend ermäßigte sich auch der Satz für Warengeschäft mit Dreimonatsfälligkeit auf etwa 7%, ohne daß jedoch größere Nachfrage zu beobachten war. Täglisches Geld war angesichts der großen Bestände, die die Banken zum 31. Dezember im Hinblick auf den Stichtag der Jahresbilanzen angesammelt hatten, bei 6½ bis 8½ pCt. sehr flüssig. Monatsgeld dürfte man mit 8½ bis 9½ pCt. ohne nennenswerte Umsätze.

*

Am Devisenmarkt hatte das Geschäft gegen Reichsmark zwar keinen größeren Umfang an, doch wickelten sich die Umsätze auf höherer Lasse ab. Angesichts der Geldleichterung bestand eher Neigung zu Devisenrückkäufen. Der Dollar hob sich zur amtlichen Notiz auf 4,1910, das englische Pfund stellte sich auf 20,461. Gegenüber dem Dollar hat das englische Pfund jedoch eine weitere Ermäßigung erfahren. In dieser Entwicklung spiegelt sich die Erwartung einer baldigen Diskontermäßigung der Bank von England wieder. London gegen Kabel New York bewegte sich auf Basis von 4,8513—20 und stand einem letzten Niveau von 4,8830 . Sonst hat die Quancenverlehr die Festegung der spanischen Valuta angehalten. London gegen Madrid 38,60.

	Reichsbank-Diskont %	Lombard	Devisen 2. 1. Brief	Devisen 2. 1. Geld	Devisen 31. 12. Brief	Devisen 31. 12. Geld	Noten 2. 1. Geld	Noten 2. 1. Brief	Noten 31. 12. Geld	Noten 31. 12. Brief
1 Amsterdam	4,0	5,0	169,27	168,57	169,17	169,51	168,81	169,59	168,84	169,51
1 Brüssel	5,0	6,0	58,65	58,37	58,64	58,66	58,36	58,94	58,33	58,67
1 Kopenhagen	5,0	6,0	111,44	111,96	111,56	111,69	111,18	111,67	111,10	111,54
1 Stockholm	5,0	6,0	112,31	112,87	112,27	112,47	112,07	112,59	112,02	112,48
1 Helsingfors	5,0	6,0	11,06	11,08	11,04	11,06	11,09	11,13	11,07	11,03
1 London	4,0	5,0	20,373	20,469	20,46	20,95	20,36	20,46	20,41	20,51
1 Mailand	6,0	7,0	—	—	19,29	19,49	—	—	19,47	19,51
1 Paris	7,0	8,0	—	—	22,08	22,145	—	—	22,04	22,12
1 London	4,0	5,0	—	—	20,428	20,468	—	—	20,397	20,467
1 New York	3,5	4,0	—	—	—	—	—	—	20,365	20,445
100 Schweiz. Franken	4,0	5,0	4,185	4,193	—	—	—	—	4,166	4,196
100 Prag	5,0	6,0	—	—	—	—	—	—	4,151	4,175
100 Wien	5,0	6,0	16,685	16,675	16,475	16,515	16,47	16,53	16,465	16,515
100 Budapest	5,0	6,0	73,44	73,66	73,40	73,60	73,40	73,60	73,35	73,67
100 Danzig	5,0	6,0	71,46	71,60	70,83	70,97	71,26	71,54	70,61	70,89
100 Madrid	5,0	6,0	—	—	59,53	59,53	—	—	58,93	59,17
100 Oslo	5,0	6,0	—	—	112,47	112,69	—	—	112,37	112,47
100 Belgrad	7,0	8,0	—	—	12,37	12,47	—	—	12,367	12,417
100 Bukarest	7,0	8,0	—	—	73,19	73,33	—	—	73,03	73,33
100 Konstantinopel	7,0	8,0	—	—	1,788	1,792	—	—	1,762	1,782
100 Sofia	7,0	8,0	—	—	3,077	3,023	—	—	—	—
1 Milreis	7,0	8,0	—	—	0,168	0,170	—	—	—	—
100 Yen	4,0	5,0	—	—	1,94	1,96	—	—	0,431	0,511
100 Lei	7,0	8,0	—	—	2,989	2,403	—	—	7,33	7,36
100 Peseten	5,0	6,0	—	—	20,65	20,69	—	—	—	—
100 Tschechoslowakei	5,0	6,0	—	—	4,172	4,176	—	—	2,155	2,175
100 Reichsmark	4,0	5,0	—	—	5,614	5,626	—	—	—	—
100 Lire	6,0	7,0	—	—	4,177	4,185	—	—	4,155	4,175
100 Dinar	7,0	8,0	—	—	4,336	4,344	—	—	—	—
100 Rubel	5,0	6,0	—	—	—	—	—	—	2,577	2,597
100 Kronen	4,0	5,0	—	—	—	—	—	—	2,07	2,09

1 Dollar = 4,2

Frankfurter Börse

Die Börse eröffnete fest auf Käufe der Arbitrage für Berlin, besonders in Elektroaktien und Ablösungsrente ohne Auslosungsschein. Ferner waren Käufe für Rechnung eines Gesamtregulierung der Reparationen durch eine Sechs-Milliarden-Dollar-Anleihe. Ablösungsrente 14,85. Aktien durchweg fester; Phönix 105¼. Mannesmann 168½. Farbenindustrie 280¼. A. E. G. 174/. Siemens u Halske 301.

Am Geldmarkt war Scheckkauch etwa ausgeglichen, längeres Geld wurde kaum umgesetzt. Devisen: London gegen Paris 124,01, gegen Mailand 92,40, gegen Zürich 25,28¾, Madrid 28,84, New York 4,88¼.

Hamburger Börse

Sehr fest. Die glatte Ueberwindung des Jahresultimo trug hierzu bei. Besonders begehrt waren Montanwerte und Banken. Auch Schiffahrtsaktien gesucht; Paketfahrt 151, Norddeutscher Lloyd 157, Bremer Hansa 220 G., Hamburg-Süd 225 G. Von Lokalwerten Karstadt 162, Nobel 157¾, HEW. 155. Harburg Phönix 97, Vereinigte Jute 130, Wiemann Leder 161 G., Cuxhavener Hochsee 106 G.

Veränderter Kurszettel

Der Kurszettel der „Vossischen Zeitung" erscheint ab heute in neuer Anordnung, die eine bessere Uebersichtlichkeit und ein leichteres Auffinden der Kurse ermöglichen soll. Die Neugruppierung lehnt sich eng an das mit Jahresbeginn veränderte amtliche Kursblatt der Berliner Börse an. Bei den festverzinslichen Werten, die bisher zum Teil unter der Sammelrubrik „Sachwerte" vereinigt waren, ist eine Trennung nach den Schuldnergruppen erfolgt. Die einzelnen Rubriken umfassen: Reichs- und Länderanleihen, Provinz-Anleihen, Kreisanleihen, Stadtanleihen, Titel öffentlicher Kreditanstalten, Hypothekenbankpfandbriefe und Schuldverschreibungen. Sachwerte sind gesondert aufgeführt. Unter den Dividendenwerten erscheinen Schiffahrts- und Bahnaktien als Verkehrswerte zusammengefaßt. Die bisher gesondert aufgeführten Brauereiaktien sind in die Spalten der Industrieaktien eingeordnet.

Französische Aufträge für Krupp

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

am **Essen**, 2. Januar

Die Fried. Krupp A.-G. verhandelt mit der französischen Regierung über umfangreiche Lieferungen für die französischen Kolonien. Zu diesem Zweck haben vor einigen Tagen Besprechungen zwischen dem französischen Senator Lemery und der Verwaltung stattgefunden. Grundsätzlich handelt es sich um Lieferungen, die über Reparationskonto verrechnet werden. Die direkte Rühnung nahme ist erfolgt, um die vorbereitenden Verhandlungen zu beschleunigen. Welchen Umfang die Bestellungen der französischen Regierung, bei denen es sich vornehmlich um Landmaschinen handeln dürfte, haben werden, steht zurzeit noch nicht endgültig fest.

*

Deutsche Angebote, betreffend Lieferung von 30 000 Stahlschienen an die südafrikanischen Eisenbahnen sind, nach einer „Times"-Meldung um 20 sh per To. niedriger als die britischen Angebote. Wahrscheinlich wird daher der Kontrakt, der Aufträge in Höhe von 3½ Mill. M. vorsieht, nach Deutschland vergeben werden.

Zunahme der Konkurse. Auch im Dezember hat sich die Zunahme der Konkurseröffnungen, die schon in den Vormonaten zu beachten war, fortgesetzt. Es sind nach einer Zusammenstellung der Finanzzeitschrift „Die Bank" im Dezember 640 Konkurse eröffnet worden (November 581, Oktober 462). Auch die Gerichtsaufsichten bzw. Vergleichsverfahren haben stark zugenommen. Die Dezember-Ziffer beträgt 185 (November 118, Oktober 69). Trotzdem läßt das ganze Jahr 1927 gegenüber seiner Vorgängerin eine außerordentliche Besserung erkennen. Es wurden im Jahre 1927 5809 Konkurse eröffnet (1926: 12 5941) und 1501 Geschäftsaufsichten bzw. Vergleichsverfahren verhängt (1926: 7929).

Usancen für Geschäfte in I. G. Farben Bonds. Gemäß Beschluß der Ständigen Kommission für Angelegenheiten des Handels in amtlich nicht notierten Werten beim Centralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes gelten bei Geschäften per Erscheinen in I. G. Farben Bonds weil behabte Stücke als verschlossen und sind demgemäß nur voll bezahlte Stücke lieferbar. Alle per Erscheinen gehandelten Stücke werden bis zum Erscheinungstag, der seinerzeit vom Börsenvorstand voraussichtlich kurze Zeit nach dem ersten Einzahlungstermin festgesetzt wird, franko aller Zinsen gehandelt.

Anlagenausbau der Deutschen Babcock u. Wilcox-Werke A.-G. Die Gesellschaft, die ihre Dividendenausschüttung von 8 auf 9 pCt. erhöht hat, verzeichnete infolge weiteren Ausbaus ihrer Fabrikanlagen auf den Anlagekonten Zugänge von 0,58 Mill. Mark gegen 0,38 Mill. Mark im Vorjahr. Demgegenüber wurden wieder 0,38 Mill. Mark abgeschrieben. Infolge des lebhaften Geschäftsganges erhöhten sich die Anzahlungen von 2,44 auf 3,28 und die Kreditoren von 0,48 auf 0,90 Mill. Mark. Demgegenüber stiegen die Vorräte von 0,66 auf 1,48 und Debitoren von 3,21 auf 5,29 Mill. Mark, während Bankguthaben und Wechsel einen Rückgang von 2,10 auf 0,92 Mill. Mark aufwiesen. Der Rohgewinn erhöhte sich von 2,32 auf 2,99 Mill. Mark, Geschäftsunkosten von 0,97 auf 1,43 Mill. Mark. Nach den erwähnten Abschreibungen verbleibt somit ein Reingewinn von 1,17 (0,97) Mill. Mark.

Mitteldeutsche Zementgründung mit belgischem Kapital. Unter Beteiligung belgischen Kapitals wurde mit dem Sitz in Nienburg an der Saale unter dem Namen Concordia Portland-Zement- und Kalkwerke A.-G. eine neue Portland-Zementfabrik zur Ausbeutung der in Nienburg erbohrten Kalklager gegründet. Das Kapital beträgt vorläufig 200 000 M. Gründer sind Rechtsanwalt Dr. Otto Grundmann, Kaufmann Max Grundmann, Kaufmann Alfred Grundmann sämtlich in Essen, Dipl.-Ing. Rudolf Adler, Bochum, und Bankier Hermann Rapp in Brüssel.

Zusammenschluß in der kosmetischen Industrie. Unter der Firma „Heinsius v. Mayenburg Verwaltungsgesellschaft m. b. H." ist dieser Tage in Dresden ein neues Unternehmen mit dem Charakter einer Dachgesellschaft von Fabrikationsunternehmen der kosmetischen und pharmazeutischen Branche errichtet worden. Von den Einbringungen in die neue Gesellschaft sind insbesondere zu erwähnen die gesamten Aktien der Leo-Werke A.-G., Dresden (Aktienkap. 1 Mill. Rm.), die gesamten Aktien der C. Stephan A.-G., Dresden-A. (Aktienkap. 72 000 Rm.) und die gesamten Aktien der Calcium A.-G., Chemische Fabrik Ulm in Dresden (Aktienkap. 10 000 Rm.). Der eingebrachte Aktienbesitz ist zum Nominalbetrag in Anrechnung gesetzt worden. Die neue Gesellschaft hat daegegen als Selbstschuldnerin eine anerkannte Schuld der Heinsius v. Mayenburg A.-G., Dresden, in Höhe von 582 000 Rm. die der Leo-Werke A.-G. gegen die Heinsius v. Mayenburg Komm.-Ges. noch zusteht, übernommen. Das Stammkapital des neuen Unternehmens ist demgemäß auf 500 000 Rm. festgesetzt worden. Die Geschäftsanteile befinden sich in Familienbesitz.

Draht-Langendreer als Pachtbetrieb

Der neue Verlustabschluß der Westfälischen Eisen- und Drahtwerke A.-G Langendreer wird im Geschäftsbericht darauf zurückgeführt, daß auf die seit 1925 stilliegenden Alperbecker Anlagen erhebliche Abschreibungen vorgenommen werden mußten. Das von der Westfälischen Eisen- und Draht-A.-G. vorgelegte Rechnungswerk ist natürlich dadurch, daß die Gesellschaft nur noch einen Pachtbetrieb der Vereinigten Stahlwerke A.-G. bildet, stark verändert worden. Es ist jedoch zu bemerken, daß die Gesellschaft es zu keinem Zweck ihrer Bilanz oder der Gewinn- und Verlustrechnung für nötig hält, die erheblichen Abweichungen von den Vorjahrsziffern zu erläutern. So wird bei dem Konto Gebäude und Maschinen nicht von dieser früheren Endwert, der nach den starken Abschreibungen der Vorjahrsbilanz mit 5,33 Mill. M. ermittelt worden war, sondern von dem erheblich niedrigeren Betrage von 4,58 Mill. M. ausgegangen. Nach Abschreibungen von 1,63 Mill. M. stehen die erwähnten beiden Konten nunmehr mit 2,95 Mill. M. zu Buche. Diese Verschiebung dürfte durch Sonderabschreibungen aus dem Sanierungsgewinn, der sich aus der Kapitalsreduktion von 10,5 auf 5,25 Mill. M. ergeben, hatte, bewirkt worden sein. Die starke Verringerung sämtlicher Betriebsmittelkonten erklärt sich aus der Aufgabe des selbständigen Geschäfts. Die im Vorjahr mit 2,11 Mill. M. ausgewiesenen Vorräte sind verschwunden. Der Kreditor gingen von 2,58 auf 0,65 Mill. M., Kreditoren von 3,96 auf 0,17 Mill. M. zurück, Effekten verminderten sich von 0,20 Mill. M. auf 2 Rm. In der Gewinn- und Verlustrechnung hat der aus dem Vorjahr verbliebene Verlustvortrag von 1,4 Mill. keine Berücksichtigung mehr gefunden. Einen Ueberschuß von 0,07 Mill. M. stehen 0,01 Mill. M. Unkosten und Steuern und die bereits mitgeteilten Abschreibungen gegenüber, so daß sich ein Verlust von 1,57 Mill. M. ergibt. Durch Auflösung des gesetzlichen Reservefonds in Höhe von 0,52 Mill. M. auf 1,05 Mill. Mark vermindert wird. Die Aktionäre erhalten trotzdem auf Grund des mit den Vereinigten Stahlwerken abgeschlossenen Vertrages eine Dividende von mindestens 5 pCt.

Warenmärkte

Produktenbörse ruhig

Die Berliner Produktenbörse eröffnete im neuen Jahr in ruhiger Haltung. Am Lokomarkt hat sich das Angebot in Brotgetreide beider Arten etwas verstärkt, die Nachfrage sehr gering. Hieb, kamen Umsätze trotz der festeren Auslandsmeldungen nur zu unveränderten Kursen zustande. Bemerkenswert ist, daß sich unter dem angebotenen Material auch bessere Qualitäten befinden. Der Markt der Zeitgeschäfte eröffnete für die Frühjahrsausschiten um etwa ½ M. fester. Notierungen zur Juli-Lieferung wurden einstweilen noch nicht vorgenommen. Verauseschlich wird man erst gegen Mitte des Monats damit beginnen. Roggen- und Weizenmehl waren zu unveränderten Forderungen angeboten, jedoch kaufte der Konsum nur das Notwendigste zur Deckung des laufenden Bedarfes. Während Gerste weiter sehr stilles Geschäft hatte, war die Stimmung für Hafer fest. Es wurden um 1 bis 2 M. höhere Preise erzielt.

Metallpreise in Berlin (für 100 kg in G.-M.)

	2. Januar	30. Dezember
Elektrolytkupfer (Wirebars) cif	135,00	135,00
Verein f. d. deutsche Elektrokupfernotiz	—	—
Hüttenrohzink, Preis im freien Verkehr	—	—
Deutsche Platinum	—	—
Originalhüttenaluminium 98—99 pCt.	210,00	210,00
do. in Walz- od. Drahtstangen	214,00	214,00
Reinnickel	350,00	350,00
Antimon Regulus	96,00—100,00	96,00—100,00
Silber in Barren ca. 900 fein für 1 kg	79,25—80,50	79,50—80,50

Husum, 1. Januar. Vieh. Die Zufuhr zu den schleswig-holsteinischen Ferkel- und Jungschweinemärkten betrug in dieser Woche etwa 2000 Stück. Der Handel war mittel. Es bedangen: 4—6 Wochen alte Ferkel 18—24 Rm., 6—8 Wochen alte 9 bis 11 Rm., 8—14 Wochen alte 12—15 Rm. das Stück. Nach Lebendgewicht bedangen: beste Ferkel 38—42 Pf., mittlere 34—38 Pf., geringere 30—34 Pf. das Pfund. Fette Schweine bedangen: beste Ware 62—54 Pf., mittlere 49—52 Pf., geringere 42—46 Pf. Sauen je nach Güte 40—48 Pf. das Pfund Lebendgewicht. Größere Sendungen gingen nach Hamburg und weiter nach dem Süden, im ganzen etwa 3000 Schweine.

Magdeburg, 2. Januar. Zucker. (Terminpreise.) Januar 15,30 B 15,10 G; Februar 15,30 B 15,20 G; Januar-März 15,35 B 15,25 G; April 15,40 B 15,30 G; Mai 15,45 B 15,35 G; Juni 15,50 B 15,40 G; Juli 15,55 B 15,45 G; August 15,50 B 15,40 G; September 15,40 B 15,20 G; Oktober 15,40 B 15,15 G; Tendenz: ruhig. Prompte Lieferung gestrichen.

Bremen, 31. Dezember. Wolle. Die Tendenz des Bremer Wollmarktes blieb auch bis zum Jahres ende fest. Der letzte Börsentreffen brachte noch ein größeres Angebot in Kammlingen, das bei lebhafter Kauflust und sehr festen Preisen Aufnahme fand.

*

Weitere Modernisierung Stralsunder Spielkarten. Die Vereinigten Stralsunder Spielkartenfabriken, die, wie schon mitgeteilt, ihren Dividendenverteilung von 2 auf 15 pCt. erhöht haben, legen wieder eine außerordentlich flüssige Bilanz vor. Die Steigerung der Kreditoren von 0,26 auf 0,35 Mill. M. ist ohne weiteres aus der erhöhten Umsatztätigkeit zu erklären und entfällt überdies zu 95 pCt. auf Steuerrückstände. Der Posten ist also eigentlich nur als Uebergangskonto zu betrachten. Die gesamten sonstigen Verpflichtungen betragen nur 35 000 M. und sind allein durch das Kassen- und Wechselkonto von 30 000 (1. V. 45 000) M. vollständig gedeckt. Außenstände und Bankguthaben (leider nicht spezialisiert) erhöhten sich dagegen von 0,76 auf 0,95 Mill. M., während die Vorräte von 0,46 auf 0,52 Mill. M. herabgedrückt werden konnte. Auf Anlagekonten erfolgten im Zusammenhang mit dem weiteren Ausbau des Altenburger Werkes Zugänge in Höhe von 0,18 Mill. M., so daß die Anlagen nach 0,10 (0,09) Mill. M. mit insgesamt 0,92 Mill. M. (0,84) zu Buche stehen. Bei einer Steigerung des Bruttogewinnes von 1,20 auf 1,67 Mill. M. und der Unkosten von 1,09 auf 1,31 Mill. Mark verbleibt ein Reingewinn von 0,26 (0,21) Mill. M. Die inzwischen entbehrlich gewordene alte Fabrikanlage in Altenburg ist inzwischen verkauft worden; die Verrechnung erfolgt jedoch erst im neuen Jahre. Die Aussichten werden als nicht ungünstig bezeichnet.

Neue Exportorganisation der Mechanischen Weberei Linden. Die Mechanische Weberei zu Linden, die nach Aufnahme von Mengers und Fröhlich der führende europäische Stirnwirkerei ist, hat, wie „Die Textil-Woche" erfährt, unter der Firma Linden-Sanitäre Gmbh. H., Berlin, eine neue Organisation geschaffen zum Zwecke des Vertriebs ihrer Erzeugnisse außerhalb Deutschlands. Die Geschäftsleitung liegt in den Händen von Dr. Adolf Fröhlich, Direktor Erich Thomas und Direktor Julius Böhmer. Vorsitzender des Verwaltungsrates ist Kommerzienrat Carl Uebelen, der Generaldirektor der Weberei Linden.

Wiederaufnahme der Dividendenzahlung Rauchwaren-Walter A.-G. Wie wir aus Verwaltungskreisen hören, hat das Geschäftsjahr 1927 einen befriedigenden Verlauf genommen, so daß es voraussichtlich möglich sein wird, die Dividendenzahlung wieder aufzunehmen. Ueber die Höhe der Dividende kann, da die Abschlußarbeiten jetzt erst ihren Anfang nehmen, noch nichts gesagt werden.

Preisermäßigung für Gummireifen. Der Verein deutscher Gummireifenfabrikanten ermäßigte ab 2. Januar die Preise für Auto- und Motorradreifen um 8—12 pCt.

Weiterer Verlauf der Börse

Kurse gegen 2 Uhr

Daimler 98,5; Hirsch Kupfer 118; Hammersen 151,75; Ilse Bergbau 256; I. G. Farben 282,5; AEG. 176; Ges. f. el. Unternehmungen 256,5; Elektr. Licht 218; Siemens u. Halske 248,5; Lauta 83,5; Köln-Neuessen 155; Geisenkirchen 143; Vereinigte Stahl 108; Oberbedarf 92,5; Phönix 104,37; Harpener 196; Hohenlohe 19,37; Rheinstahl 184,5; Riebel 98,75; Nähm. Seidenfabrik 419,5; Orenstein 139; Leonhard Tietz 189; Salzdetfurth 253; Telefon Berliner 81,5; Mannesmann 159,25; Deutsche Maschinen 76,25; Rütgers Werke 109,25; Ver. Glanzstoff 596; Rhein. Braunkohlen 256; Oberkoks 109,5; Riebeck Montan 162; Canada 107,87; Baltimore 112; Hamburg Paket 151; Nordd. Lloyd 157,5; Hamburg Süd 225; Hanse 220,25; Deutsche Erdöl 140,75; H. F. O. 172,5; Barmer Bankverein 151; Darmstädter 241,5; Disconto 163,25; Mitteldeutsche 225; Berl. Handels-Ges. 265; Deutsche 170; Dresdner 164; Commerzbank 181¼; Reichsbank 195,25; Deutsche Petr. 75½; Charlottenburger Wasser 134; Bemberg 460; Berger 289,75.

Versicherungsaktien hatten feste Tendenz. Insbesondere wurden Allianz Allgemeine mit 320 (+20) repartiert. Fernerhin notierten höher Aachen-Münchener 374 (+4), Frankfurter Allg. 179½ (+1½), Kölner Rück 835 (+20), Viktoria Feuer 512 (¾ 1).

Am Kassamarkt waren ganz überwiegend Befestigungen festzustellen. Es zeigte sich weiter recht beträchtlich wieder. So gewannen Reisholz Papier 10, Dürener 9, Strauss Kunstseide Rel. 8¼, Altenburg 7½, Deutsche Jute 6 und Niederlausitzer Kohlen 5 pct. Niedriger notierten Industriebeh. (— 3) und Veith-Werke (— 1½ pCt.).

Amtl. Termin-Notierungen per Medio

Preis-Erklärung u. Liquidationstermine 12. 1. (Elektronaktien 13. 1. Gilt. ... wiskontrag 14. 1. Lieferung 16. 1.)

Ausg. Elektr. A.	1174,75	1174,88
Bergbau	198,00	197,75
Bergmann	125,75	124,50
Berl. Maschin.	76,00	75,50
Bubenz	134,50	132,75
Chart. Wasser	112,25	
Cont. Gummi	99,50	98,75
Dessau. Gas	179,50	178,00
Dessauer Gas	140,75	140,75
Dtsch. Atlant.	76,50	76,25
Dtsch. Maschin.	136,00	136,00
Eisen. Hoffnung	178,75	178,00
Elektr. Lieferg.	218,25	218,00
Elektr. Licht u. K.	217	
Essen. Steinkohl.	187,50	187,50
J. G. Farbenindustrie	280,75	279,75
Felt. & Guill.	132,50	132,00
Gels. Bergw.	142,75	143,25
Gas f. Berlin	201,75	201,50
Goldschmidt	121,50	120,63
Hamb. u. H.	164,88	
Harp. Bergbau	196,25	195,13
Hoesch Eisen	153,50	154,25
Fk. Metzmann	156,50	
Ilse Bergbau	261,00	258,00
Kalkscherbel.	178,00	180,00
Klöckner Werk	125,75	124,88
Köln-Neuess.	154,75	156,00
Kudw. Loewe	274,50	272,50
Mannesmann	159,62	159,00
Mauf. Bergb.	127,50	127,50
Metallbank	144,50	145,00
Motoren Kalm	108,00	
Oberb. Bb. A.	92,00	92,00
Oberb. Kokw.	103,75	104,00
Orenst. Koppel	139,25	139,50
Osthavel	137,25	137,00
Phönix Bergb.	104,5	104,2
Pr. Braunk.	254,50	254,2
Pr. Elektriz.	162,00	161,00
Rh. Stahlwerk	184,50	184,50
Rheinbraun	256,00	256,00
Röhrenwerke	100,00	99,75
Rütgerswerk	109,00	109,00
Salzdetf. Kali	250,00	252,50
Schles. El. B.	173,75	174,00
Schuckert & Co.	196,75	195,25
Schultz Fr.	118,00	119,00
Siemens&Halske	304,00	304,38
Stahlverein	108,75	108,25
Transradio	135,25	135,00
Ver. Glanzst.	595,00	595,00
Ver. Stahlw.	116,00	116,00
Westeregeln	184,50	187,50
Zellst. Waldh.	278,50	277,00

Einh.-Kurs	heute vor
Ausgab. Kurs	
Allg. Lokal- u. Kraftw.	148,25 148,38
Anhalt. Kohlen	139,25 139,50
Bad. Maschinen	196,75 194,50
Bayer. Motoren	174,25 175,25
Bergm. Elektr.	251,50 251,25
Brown Boveri	146,50 142,25
Buderus Eisenw.	134,25 136,50
Bütgenwerke	100,00 98,75
Daimler Benz	98,00 98,75
Deutsch. Erdöl	139,25 139,50
Deutsch. Reichsanl.	141,00 138,50
Deutsch. Reichsbahn	75,75 74,50
Dt. Reichspost	139,00 136,00
Dt. Steinzeug	174,50 175,25
Dt. Telephon	216,25 211,00
Dt. Ton- u. Steinzeug	217,50 217,50
Dt. Wollkämmerei	280,00 277,00
Dt. Zucker	132,50 132,00
Dt. Zucker Verw.	142,75 143,25
Dt. Zucker Verw.	201,50 201,50
Dt. Zucker Verw.	121,50 120,63
Dt. Zucker Verw.	154,88
Dt. Zucker Verw.	196,75 196,63
Dt. Zucker Verw.	153,50 154,25
Dt. Zucker Verw.	156,50
Dt. Zucker Verw.	261,00 258,00
Dt. Zucker Verw.	178,00 180,00
Dt. Zucker Verw.	125,75 124,88
Dt. Zucker Verw.	154,75 156,00
Dt. Zucker Verw.	274,50 272,50
Dt. Zucker Verw.	272,00 267,50
Dt. Zucker Verw.	189,00
Dt. Zucker Verw.	172,00 168,00
Dt. Zucker Verw.	225,00 225,00